



**Zusammenkunft aller  
Physik-Fachschaften**  
20. - 23. November 2008  
RWTH Aachen

# Tagungsreader

## **Impressum**

Tagungsreader MMIX

**Auflage:** 250 Stück

**Herausgeberin:** Fachschaft Mathematik/Physik/Informatik der RWTH Aachen

**AutorInnen:** Hedwig Lipp, Florian Lütkecosmann

**Redaxion (alphabetisch):** Hedwig Lipp, Florian Lütkecosmann

**ViSdP:** Florian Lütkecosmann

**Satzsystem:**  $\text{\LaTeX}$

**Druck:** flyeralarm

## INHALTSVERZEICHNIS

Impressum . . . . .	2
Tagungsprogramm . . . . .	4
Anmerkungen . . . . .	4
<b>Anfangsplenum</b>	<b>5</b>
Anfangsplenum . . . . .	5
<b>Arbeitskreise</b>	<b>7</b>
AK Fachschaftsaustausch . . . . .	7
AK Gleichstellung . . . . .	12
AK FS-Haushalt . . . . .	13
AK jDPG . . . . .	14
AK Vorlesungsangebot . . . . .	15
AK Eignungsfeststellungsverfahren . . . . .	18
StAPF . . . . .	21
AK Studiengebührenverwendung . . . . .	21
AK Öffentlichkeitsarbeit . . . . .	24
AK Studienführer . . . . .	26
AK Akkreditierungsrichtlinien . . . . .	27
AK Studiengebührenprotest . . . . .	28
AK Lehramt . . . . .	30
AK Zusatzveranstaltungen Bachelor . . . . .	32
AK Evaluation . . . . .	34
AK ZaPF e.V. . . . .	34
AK Änderung der Geschäftsordnung . . . . .	36
AK Umstellung Bachelor/Master . . . . .	36
<b>Abschlussplenum</b>	<b>38</b>
Abschlussplenum . . . . .	38
Resolutionensammlung . . . . .	42
Konzept zur Zusammenarbeit zwischen jDPG und ZaPF . . . . .	45

## TAGUNGSPROGRAMM

Zeit	Do	Fr	Sa	So	
6	Jülich	Frühstück			
7			Frühstück		
8					
9			Stadtbesichtigung	Frühstück	
10					
11			Arbeitskreise		
12		Mensaessen in Jülich			
13		Rückfahrt aus Jülich	Mittagessen	Abschlussplenum	
14	Anreise	Arbeitskreise	Arbeitskreise		
15		Arbeitskreise			
16			Arbeitskreise	Resteessen & Abreise	
17					
18	Chili	Backup-AK	Vortrag		
19	Anfangsplenum				
20	Brotzeit				
21	Party	Kneipentour	Grillen		
22					
23					

## ANMERKUNGEN

Soweit im Folgenden nicht anders angegeben, erfolgt die Angabe von Abstimmungsergebnissen in der Form (Ja/Nein/Enthaltung). Bei einer geheimen Abstimmung erfolgt die Angabe in der Form (Ja/Nein/Enthaltung/Ungültig). Ein M statt einer Zahl steht für eine klar erkennbare Mehrheit.

Für Fehler, Ungenauigkeiten und Auslassungen entschuldigt sich die Redaktion.

## Abkürzungen

AK	Arbeitskreis
FS	Fachschaft
FU	Freie Universität
ES	Erstsemester
HU	Humboldt-Universität
LMU	Ludwig-Maximilians-Universität
Prof	Professorin bzw. Professor
RWTH	Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule
StAPF	Ständiger Ausschuss der Physik-Fachschaften
TU	Technische Universität
U	Universität
ZaPF	Zusammenkunft aller Physik-Fachschaften
???	Unbekannter Inhalt

## PROTOKOLL DES ANFANGSPLENUMS

Donnerstag, 20. November 2008 von 19:00 – 20:57 Uhr  
 Ort: Fo4 (Kármán-Auditorium)  
 ZaPF, Wintersemester 2008/09

**Versammlungsleitung:** Anna Nelles (RWTH Aachen), Hedwig Lipp (RWTH Aachen)

**Protokollführung:** Beatrix Blank (RWTH Aachen), Jacob Schmiedt (RWTH Aachen)

**Anwesende FSen:** RWTH Aachen, FU Berlin, HU Berlin, U Bielefeld, U Bochum, U Bonn, TU Dresden, U Düsseldorf, U Erlangen-Nürnberg, U Frankfurt, U Göttingen, U Hannover, U Jena, TU Kaiserslautern, U Karlsruhe, U Konstanz, U Leipzig, LMU München (ab 20 Uhr), TU München (ab 20 Uhr), U Oldenburg, U Potsdam, U Regensburg, U des Saarlandes, U Tübingen, U Würzburg

**TOP 1-3 Begrüßung, Wahl der Redeleitung, Wahl der Protokollführer** Die Anwesenden werden zur ZaPF in Aachen begrüßt. Als Redeleitung werden Anna Nelles (RWTH Aachen) und Hedwig Lipp (RWTH Aachen), als Protokollführer werden Jacob Schmiedt (RWTH Aachen) und Beatrix Blank (RWTH Aachen) gewählt.

**TOP 4 Feststellung der Beschlussfähigkeit** Es wird die Beschlussfähigkeit mit 27 anwesenden von 30 angemeldeten Hochschulen festgestellt.

**TOP 5 Festsetzung der Tagesordnung** Die Tagesordnung wird vorgestellt:

- Begrüßung
- Wahl der Redeleitung
- Wahl der Protokollführer
- Feststellung der Beschlussfähigkeit
- Festsetzung der Tagesordnung
- Organisatorisches
- Festlegung der Arbeitskreise

TU Dresden stellt einen Änderungsantrag an die Tagesordnung: „Ergänze TOP: Durchführung einer Vorstellungsrunde“. Der Antrag wird mit (5/M/2) abgelehnt.

Die Tagesordnung wird einstimmig angenommen.

**TOP 6 Organisatorisches** Die Kontaktdaten werden bekanntgemacht sowie die Ansprechpartner aus Aachen vorgestellt. Es folgen detaillierte Informationen zu der Schlafgelegenheit. Insbesondere wird auf die Schlafenszeiten sowie auf das Verbot von Alkohol und Zigaretten auf dem Schulgelände hingewiesen. Im Anschluss an das Anfangsplenum wird eine Führung zu der Schlafgelegenheit angeboten. Da zwei räumlich getrennte Turnhallen zur Verfügung stehen, wird angeregt eine von diesen ausschließlich für diejenigen zur Verfügung zu stellen, welche bereits früh schlafen wollen. Eine Umfrage ergab allerdings, dass die Mehrheit keinen Bedarf an einer solchen Trennung hat und zu einer beliebigen Zeit schlafen gehen möchte. Daher wird diese Trennung nicht eingeführt.

Eine Lageplan wird gezeigt und die verschiedenen Orte erläutert. Es folgen weitere Erläuterungen zu den verschiedenen Standorten und die Verteilung der Aktivitäten auf diese.

Das Tagungsprogramm wird vorgestellt. Es wird nach der Verpflegung derjenigen gefragt, die nicht mit der Exkursion in Jülich sind. Diesen werden die Überreste der Verpflegung vom Vortag zur Verfügung gestellt. Für die Kneipentour stehen drei Führer bereit, die Teilnahme dürfen aber gerne auch alleine unterwegs sein.

Es werden Informationen zur Exkursion nach Jülich gegeben und auf die knappe Zeitplanung aufmerksam gemacht. Es konnten nur Anmeldungen berücksichtigt werden, welche vor dem 7.11. eingegangen sind. Im Tagungsbüro werden Listen mit den Teilnehmern ausgelegt.

Die Reader aus Konstanz und Bielefeld liegen am Ausgang des Hörsaals bereit. In einem ZaPF-Reader sind die Protokolle der letzten ZaPF zusammengefasst (sowie in diesem hier).

**TOP 7 Festlegung der Arbeitskreise** Die bereits vorgeschlagenen Arbeitskreise werden vorgestellt, ihre Inhalte festgelegt und Versammlungsleiter benannt. Weitere Arbeitskreise werden vorgeschlagen. Nach langer Diskussion wird diese Verteilung der Arbeitskreise verabschiedet:

AK-Block 1 (Fr. 14 Uhr)	
SFo 1	Fachschaftsaustausch
SFo 4	Gleichstellung
SE 003	FS-Haushalt

Ak-Block 3 (Sa. 11 Uhr)	
SFo 1	Studiengebührenverwendung
SFo 2	Öffentlichkeitsarbeit
SFo 3	Studienführer
SFo 4	Akkreditierungsrichtlinien

AK-Block 2 (Fr. 16 Uhr)	
SFo 1	jDPG
SFo 4	Vorlesungsangebot
SE 003	Eignungsfeststellungsverfahren

Ak-Block 4 (Sa. 14 Uhr)	
SFo 1	
SFo 2	Studiengebührenprotest
SFo 3	Lehramt
SFo 4	Zusatzveranstaltungen

Backup-AK (Fr. 18 Uhr)	
Fo 1	StAPF
Fo 1	Vorstellung Akkreditierung
Fo 1	

Ak-Block 5 (Sa. 16 Uhr)	
SFo 1	Evaluation
SFo 2	
SFo 3	ZaPF e.V. / GO-Änderung
SFo 4	Ba/Ma-Einführung

Die Einführung für ZaPF-Neulinge findet noch an diesem Abend statt.

Zum Schluss folgt eine Erinnerung, dass die Prüfungsordnungen im ZaPF-Wiki verlinkt werden sollen und die teilnehmenden Fachschaften werden gebeten, dies auch für ihre Prüfungsordnungen zu tun.

Das Plenum wird mit einem Hinweis auf die Abendaktivitäten um 20:57 beendet.

## PROTOKOLL DES AK FACHSCHAFTSAUSTAUSCH

Freitag, 21. November 2008 von 14:00 – 16:00 Uhr  
Ort: SFo1 (Kármán-Auditorium)  
ZaPF, Wintersemester 2008/09

**Versammlungsleitung:** Max Metzger (U Potsdam)

**Protokollführung:** Jan Bußmann (RWTH Aachen)

**Anwesende FSen:** RWTH Aachen, FU Berlin, U Bochum, U Bonn, U Düsseldorf, U Erlangen-Nürnberg, U Frankfurt, U Göttingen, U Hamburg, U Hannover, U Jena, TU Kaiserslautern, U Karlsruhe, U Leipzig, U Linz, LMU München, TU München, U Münster, U Oldenburg, U Potsdam, U des Saarlandes, U Wuppertal

In diesem Arbeitskreis stellen die einzelnen Fachschaften ihre Tätigkeiten vor.

### Tätigkeiten

#### Potsdam

- zwei Wochenlang ErstsemesterInneneinführung (ES-Arbeit)
- Weihnachtsfeier
- ca. alle 1.5 Monate Kulturprogramm
- halbjährige Fachschaftszeitung
- Fachschaftsfahrt
- Organisation der Evaluationen
- Gremienarbeit
- Bücherbasar

#### Kaiserslautern

- zwei Wochen ES-Arbeit
- Biophysiker essen
- Evaluationen

#### Frankfurt

- zwei Tage ES-Arbeit
- Ersti-Party
- Sommerfest
- Organisation der Night of Science in Zusammenarbeit mit anderen Fachschaften

#### LMU München

- Protkoll- und Prüfungsdatenbank
- ES-Arbeit + ErstsemesterInnenwochenende (ESWE)
- Kulturprogramm
- Physikerparty

### **Oldenburg**

- Homepage
- FS-Fahrt
- Gremienarbeit
- ES-Arbeit + ESWE
- Organisation von Going abroad Vorlesungen
- Bücherbasar
- regelmäßiger Physikerstammtisch
- Vorstellen von Arbeitsgruppen

### **Wuppertal**

- drei bzw. eine Woche(n) ES-Arbeit (WS/SS)
- FS-Grillen
- Wettbewerbe

### **Linz**

- Physikerkaffee
- Von der Fachschaft organisierte Tutorien (einmal wöchentlich) (werden sehr gut angenommen)
- Protkoll- und Prüfungsdatenbank

### **FU Berlin**

- Evaluationsbögen
- Gremienarbeit
- Regelmäßige Treffen mit dem Dekanat
- Kastenlauf

### **Leipzig**

- Erstsemesterzeitschrift
- Studienberatung

### **TU München**

- eigene Druckerei
- Homepage
- Infoticker
- Erstsemesterzeitschrift

### Jena

- Es wurden Exkursionen gemacht, die auch gut aufgenommen wurden. Allerdings sind die Ideen für Ziele ausgegangen.
- CAE-Ranking verbessern
- Homepage, Newsletter
- Die Physiker aufgeführt
- Physikerball. Die Professoren müssen ihre Tauglichkeit in den Vorlesungen beweisen. Gleichzeitig wird Werbung für den Ball gemacht.
- Organisation einer Fete zusammen mit Geisteswissenschaftlern
- Mentoren eingeführt
- es werden Semestersprecher gewählt, damit jedes Semester erreichbar ist
- Organisation von Sportveranstaltungen

### Münster

- AG-Infotage
- Nikolausaktion (Man kann Briefe in der Fachschaft abgeben. Diese werden dann den betreffenden Personen zugestellt.)
- Mentorenprogramm (Präsenz- und Zweitmentoren)
- Studierende bekommen, falls sie an den Hochschulwahlen teilgenommen haben, auf der Fachschaftsfeier Gratis Getränke/Essen.

### Bochum

- Bierstand auf den Studierendefesten
- ES-Arbeit
- Raketenwettbewerb (Welche Wasserrakete fliegt am höchsten!)
- einmal im Jahr Besuch in Jülich
- Die Studiengebührenbefreiung wird kritisch gesehen, da nicht alle FS-Mitglieder sich bei der Arbeit beteiligen.

### Göttingen

- ES-Arbeit
- Sprechstunden
- Stand beim Tag der offenen Tür
- Organisation eines Sommerfestes
- Exkursionen
- Schülerwerbung (Schülerinfotag, Institutsführungen, Besuch in den Schulen)
- Computerkurse
- Party zusammen mit Germanisten
- Kickerturnier
- Diplomfeier
- 3-4 mal im Semester einen allgemeinverständlichen Prof-Vortrag

## Düsseldorf

- Physikerstammtisch
- intensive ES-Einführung
- Veranstaltung eines Theaters indem die Fachschaftler mitspielen
- Latex-Kurse, und zusätzliche Kurse je nach Laune
- Mentorenabend
- Filmabende
- spontane Aktionen: Anschauen von Liveübertragungen von Shuttlestarts

## Saarland

- ESWE + Campusführung
- kommentiertes Vorlesungsverzeichnis
- Stickstoffeis am Tag der offenen Tür
- Schneeschwenden-Grillen über offenem Feuer im Winter.

## Karlsruhe

- Organisation eines Mathe-Vorkurs
- bereitstellen von Infomaterialien
- variable Sprechzeiten
- Es gibt viele Nichtfachschaftler die bei der FS-Arbeit helfen
- Studierende halten sich in der Fachschaft auf, da es dort gemütlich ist.
- Kinoabende/reihen (Themenabende wie Futurama, Anime, ...)
- ES-Arbeit wurde für den Landeslehrpreis vorgeschlagen

## Hannover

- ES-Arbeit in Kombination mit Vorkursen + ESWE
- Fachschaftsarbeit
- sechsmal im Jahr wird eine umfangreiche Fachschaftszeitung veröffentlicht
- Organisation von Samstagvorlesungen (allgemeinverständlich gehalten)
- Fakultätsfußballturnier
- Es gibt einen Waffelabend andem die Fachschaft vorgestellt wird

## Hamburg

- Hörsaalkino
- Weihnachtsvorlesungen
- Renovierung der Fachschaftsräumlichkeiten
- Exkursionen zu DESY und der Sternwarte
- Zusammentreffen von Professoren und Erstis in den Orientierungstagen
- Für ErstsemesterInnen werden Spaßvorlesungen über Sigma-Strahlung etc. gehalten.

**Erlangen**

- Vorkursgrillen
- Schnapswandern
- Winter/Sommerfeste mit andern Fachschaften
- Nachhilfebörse
- Vergeben eines Preise(Fresskorb+Urkunde) für besonderes Engagement in der Lehre. Dieser Preis wird bei Abschlussfeiern verliehen.

**Bonn**

- Glühweinabend
- Party mit Ernährungswissenschaftlern
- zweiwöchentliches Flugblatt
- Vortragsreihe über die Vertiefungsmöglichkeiten im Bachelor

**Aachen**

- drei Tage ES-Arbeit + ESWE
- tägliche Sprechstunden
- Gremienarbeit
- Printentest: Glühweintrinken von Studierende und Professoren in der Fachschaft
- Sommerfest
- alle zwei Wochen erscheint eine Zeitung
- Prüfungsdatenbank
- jede Woche öffentliche FS-Sitzungen
- Filmen und Veröffentlichung von Vorlesungen
- Gremienarbeit

**Fächerungleichgewicht in den Fachschaften**

Die Uni Jena beklagt, dass bei ihnen in der Fachschaft eine Studienrichtung überproportional vertreten ist und es dadurch schwierig wird die andern Fächer im Auge zu behalten. Sie haben versucht über Events Mathematiker zu werben, was allerdings bisher erfolglos war.

In Bonn gibts es deshalb Unterausschüsse, die sich nur um die einzelnen Fächer kümmern. Eine kurze Befragung ergibt, dass es in diesem Arbeitskreis zehn gemischte Fachschaften (für mehrere Fachrichtungen) vertreten sind.

Die FS der Uni Linz veranstaltet eine Tagung mit anderen Fachschaften um die hochschulinterne Kommunikation zu verbessern.

In Oldenburg treffen sich abwechselnd alle zwei Wochen alle Naturwissenschaftlichen Fachschaften und alle Fachschaften.

Potsdam hat das gleiche Problem wie Jena. Bei ihnen sind die Mathematiker nicht zu erreichen.

Göttingen schlägt vor sich an den jeweiligen Dekan zuwenden. Ihnen ist allerdings auch schon aufgefallen, dass Mathematiker weniger Interesse an FS-Arbeit haben.

Eine Option, die durchgesprochen wird, ist die Fachschaftsarbeit für dieses Fach einzustellen und zu warten bis sich die Leute aufgrund der entstehenden Problem selber engagieren. Dieses Vorgehen hat bei den Philosophen in Potsdam geklappt. Problem ist allerdings, dass dadurch die ErstsemesterInnen bestraft werden könnten, falls sich niemand findet.

Man soll versuchen die Hemmschwelle zu verringern. Dies könnte man durch einen persönlichen Bezug (man wirbt Bekannte/Freunde) oder durch fachgebundene Veranstaltungen versuchen. An der LMU München das soetwas geklappt.

Es wird auch noch eingeworfen, das die Hemmschwelle bei gewählten Gremien höher sei als bei einem freien Zusammenschluss.

## PROTOKOLL DES AK GLEICHSTELLUNG

Freitag, 21. November 2008 von 14:00 – 16:00 Uhr  
Ort: SFo4 (Kármán-Auditorium)  
ZaPF, Wintersemester 2008/09

**Versammlungsleitung:** Sarah Aull (HU Berlin)

**Protokollführung:** Thomas Kesselheim (RWTH Aachen)

**Anwesende FSen:** RWTH Aachen, FU Berlin, HU Berlin, U Bielefeld, TU Dresden, U Frankfurt, U Göttingen, U Hamburg, TU Kaiserslautern, U Konstanz, U Leipzig, LMU München, TU München

**Prolog** Unser Raum ist belegt. Und dieser Stelle ganz herzlichen Dank an die Fachschaft Kommunikationswissenschaften und Technische Redaktion der RWTH für's telefonieren.

**Was ist das hier überhaupt für ein AK?** Den AK gab es seit der ZaPF in Dresden jedes Semester. Bisherige Themen waren: Was für Aufgaben haben Frauen-/Gleichstellungsbeauftragte? Wie viel Geld steht zur Gleichstellungsarbeit zur Verfügung? Welche Projekte gibt es? Wo sind Sinn und Unsinn von Gleichstellung? Wie sensibilisiert man für das Thema? Nach letztem AK sollte das Thema auch auf deutscher Physikerinnen-Tagung der DPG diskutiert werden. Das hat nicht geklappt, aber es gab einen Poster-Beitrag. Mit dem AKC (AK Chancengleichheit) der DPG soll zusammengearbeitet werden. Hier ist man auf der Suche nach gemeinsamen Projekten. Derzeit ist der AKC Schirmherr der Physikerinnen-Tagung und dort auch vor Ort präsent.

### Thema: Studieren mit Kind

**Dresden als „kinderfreundliche Uni“** Der Rektor hat sich Kinderfreundlichkeit auf die Fahnen geschrieben, aber dann haben auch alle mitgemacht. Zum Beispiel gibt es dort ein Büro mit interessanten Projekten. Das Studierendenwerk hat einen Kindergarten für Kinder ab vier Wochen. In einem Sonderforschungsbereich (SFB) wurde eine Stelle für eineN wissenschaftlicheN MitarbeiterIn weniger beantragt, stattdessen hat man eine Stelle für eineN ErzieherIn. Es gibt ein Angebot, dass Kinder für 50 Cent zu Mittag essen können. Außerdem gibt es Wickelstationen über den Campus verteilt. Wenn möglich ist sie in einem eigenen Raum, ansonsten in der Behindertentoilette – aber sicher nicht in den Damentoilette, wie es anderswo passiert. Das Geld für diese Angebote kommt aus einem Projekttopf und aus Landesmitteln. Frauenfördergelder fließen nicht ein. Generell werden sowohl Väter als auch Mütter unterstützt, zum Teil aber nur Schwangere. Bzgl. Elternzeit sind die Institute aber auch bei Vätern sehr aufgeschlossen.

**Kindergärten** Alle Unis in Berlin haben einen Kindergarten. Die HU hatte sogar mal zwei Stück. Einer in der Nähe von vielen Männern war aber nicht so gefragt. Bei der FU Berlin ist zwar Quantität da, aber nicht genug Qualität. Die Stadt Dresden hat versprochen, dass bis 2012 jedes Kind Anrecht auf einen Krippenplatz mit Gruppengrößen 14-15 Kinder pro ErzieherIn. In Dresden aber auch an anderen Orten gibt es auch stundenweise Betreuung, aber nur für Kleinkinder. Das Prinzip ist, dass man sein Kind vor der Vorlesung abgibt und nachher wieder abholt. Die Zeiten sind entsprechend auf die Vorlesungslots abgestimmt. Geleistet wird die Betreuung von ErzieherInnen und ABM-Kräften.

**Studiengebühren** Inwiefern gibt es Befreiungen für Mütter und Väter? In Göttingen kann man sich wohl nur befreien lassen, wenn man angibt, das Kind vollzeit zu erziehen, gleichzeitig muss man aber noch studieren. Das klingt sehr widersprüchlich. In NRW ist es (vermuteterweise) so, dass sich ein Elternteil komplett befreien lassen kann. Als es in Hamburg noch 500 Euro Studiengebühren gab, konnte man sich befreien lassen. Jetzt bei 375 Euro geht es wohl nicht mehr. Als es in Frankfurt Studiengebühren gab, konnten die Eltern sich die Befreiung aufteilen. Dann stellt sich die Frage, inwiefern Studiengebühren zur Verbesserung der Kinderbetreuung eingesetzt werden (sollen). Dresden schlägt dies vor, sieht aber gleichzeitig einen Widerspruch zur Verbesserung der Lehre. In Konstanz werden zwei zusätzliche ErzieherInnen aus Studiengebühren finanziert.

**Rahmenbedingungen** Zunächst einmal die Frage, inwiefern es ausgebildete ErzieherInnen oder studierte SozialarbeiterInnen sein sollen. Zum Beispiel kann man an erziehungswissenschaftlichen Fachbereichen Professuren zur Kinderbetreuung einrichten und damit Synergieeffekte nutzen. Im Programm „frühkindliche Bildung“ in Sachsen gibt es dann aber das Problem, dass es Konflikte zwischen den SozialpädagogInnen für Kindertagesstätten und den ErzieherInnen gibt. Ein anderes Thema ist noch die Frage, welche Rechte man als studierender Elternteil hat. Beim BAföG scheint es sehr gute Sonderregeln zu geben. Was die Beurlaubung beim Studium angeht, herrscht Unklarheit, ob nun beurlaubte noch Prüfungen ablegen dürfen oder nicht. Auch sonst sind viele Regelungen allgemein nicht bekannt: Beispielweise, wenn man die Übungsgruppe wechseln müsste, um sein/ihr Kind zu erziehen.

**Zu wenige Professorinnen** Als anderes Thema möchten wir nun behandeln, weshalb es so wenige Professorinnen gibt. Die Beobachtung ist, dass die Frauen zwar auf den Berufungslisten stehen, aber selten tatsächlich berufen werden. Was können Studis hieran ändern? In Dresden ist der Senat bei den Berufungen sehr einflussreich, insbesondere auch die studentischen Mitglieder. Er stellt sehr penetrant Fragen, wenn keine Frau Mitglied in einer Berufungskommission ist. In Frankfurt stellen die Gruppe der Profs und der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen zusammen mindestens zwei Frauen in jeder Berufungskommission. Dies wird aber meist auf Mitarbeiterinnen abgewälzt, weil es nur zwei Professorinnen gibt. In Berlin gibt es ein Modell, dass fünf Jahre vor der Emeritierung eine Frau vorzeitig nachberufen werden kann. So gut wie alle Professoren sagen aber, dass es keine Frauen auf ihrem Gebiet gibt. In Dresden gibt es derzeit Krach, weil eine Frau auf eine neu eingerichtete Professur berufen wurde und ihre männlichen Kollegen dafür jetzt Stellen abtreten müssen. Das grundsätzliche Klima ist wohl so, dass Frauen gerne als Gastprofessorinnen genommen werden, nicht aber als Lehrstuhlinhaberinnen. In Berlin gibt es wohl Richtlinien (keine Quote), wie viele Frauen auf festen Stellen sitzen. Im AK gibt es aber Konsens, dass eine feste Quote nicht zielführend sein kann

**Wie kommt es zu dieser Situation?** Es ist festzustellen, dass es sich um kein physikspezifisches Phänomen handelt. In den Geisteswissenschaften gibt es beispielsweise auch keine Professorinnen, aber deutlich mehr Frauenanteil unter den Studis. Weiterhin hat sich seit der Wiedervereinigung in den neuen Bundesländern die Frauenquote deutlich reduziert, z.B. auch im akademischen Mittelbau in Berlin. Es lässt sich wohl auch ein Mentalitätswandel dort feststellen. Nichtsdestoweniger sind die Rollenbilder in NRW beispielsweise deutlich ausgeprägter als in Sachsen. Eine mögliche Ursache wird im Klima in Hochschulen gesehen: Es ist Dominanz gefragt, um sich durchsetzen zu können. Darunter leider nicht nur Frauen, sondern auch nicht derart dominante Männer. Es ist dabei unklar, ob dies ein Problem der Hochschulen ist oder ein gesellschaftliches und ob dies auch in der Wirtschaft so auftritt. Diese aggressive Dominanz sollte nicht verwechselt werden mit selbstbewusstem Auftreten, das natürlich gerade auch bei Profs nötig ist. Kontrovers diskutiert wird der Punkt, ob es nun überhaupt nötig sei, dass Frauen stärker für die Physik motiviert werden. Man solle sie doch in Ruhe lassen. An ein gegenteiliges Beispiel ein Fall einer diplomierten Physikerin angeführt, deren Mutter ihr vorgeschlagen hatte, stattdessen Sekretärin zu werden. Weiter im Lehramts-AK vertieft werden soll, inwiefern LehrerInnen an der schlechten Motivation schuld sind. Im Lehramtsstudium wird derartiges derzeit nicht vermittelt.

## PROTOKOLL DES AK FS-HAUSHALT

Freitag, 21. November 2008 von 14:00 – 16:00 Uhr  
Ort: SE003 (Semi90)  
ZaPF, Wintersemester 2008/09

**Versammlungsleitung:** Moritz Knoedler (U Konstanz)

**Protokollführung:** Florian Lütkecosmann (RWTH Aachen)

**Anwesende FSen:** RWTH Aachen, FU Berlin, HU Berlin, U Bielefeld, U Bochum, U Bonn, U Düsseldorf, U Frankfurt, U Göttingen, U Hannover, U Konstanz, LMU München, U Tübingen

### Motivation des AKs

- Erfahrungsaustausch zwischen den AKs
- Wie wird Geld eingenommen, wofür wird es ausgegeben
- Übersicht über finanzielle Verhältnisse

**Übersicht** LMU München und U Konstanz haben einen Fachschafts e.V. gegründet, um ihre Finanzen zu regeln. Die anwesenden Universitäten aus NRW (ohne Bielefeld) und Niedersachsen sind verfasst. Dies bedeutet, dass das HRG des Landes die Existenz des AStA und der Fachschaften regelt. Der Vorteil liegt zum Einen darin, dass man gesetzlicher Ansprechpartner der Universität ist und zum Anderen in der Berechtigung einen Sozialbeitrag für die Finanzierung zu erheben.

**Einnahmen - quantitativ** Die Studierendenzahlen beziehen sich auf die Fachschaft, nicht die Uni.

- U Düsseldorf (300 Studierende): 0.85 € pro Kopf
- U Bochum (660 Studierende): 550 € pauschal
- HU Berlin: Sockelbetrag & Anträge an Fachbereich

- U Göttingen (900 Studierende): 1300 € pro Jahr, 0.60 € pro Kopf
- U Tübingen: 600 € pro Jahr
- U Bielefeld: Keine eigenen Finanzen, Anträge beim AStA
- RWTH Aachen (3000 Studierende): ca. 3500 € pro Semester + komplette Erstsemesterarbeit
- U Konstanz: Einnahmen aus Ersti-Hütten & Anträge
- U Bonn (900 Studierende): 900 € pro Semester & Anträge
- U Hannover (1300 Studierende): 1300 € pro Semester
- FU Berlin (500 Studierende): Kein Geld
- LMU München (1200 Studierende): 1200 € pro Semester & Anträge
- U Frankfurt: 800 € im Jahr & Anträge & Hiwi-Stellen der Fakultät

### Haupteinnahmequellen

- Frauenförderprojekt (z.B. für ZaPF-Fahrten)
- Fachschafts-Etat
- Getränkeverkauf
- Kaffeemaschinen von professionellen Firmen aufstellen (10% vom Umsatz)
- Studi- und Sommerfest
- Partys
- Fachbereich
- Weihnachtsmarktstand

### Hauptausgaben

- Erstiarbeit
- Semesteranfangsparty
- Büromaterial
- Semesteraktionsprogramm

## PROTOKOLL DES AK JDPG

Freitag, 21. November 2008 von 16:00 – 18:00 Uhr  
Ort: SFo 1 (Kármán-Auditorium)  
ZaPF, Wintersemester 2008/09

**Versammlungsleitung:** Markus Fromm (U Bielefeld)

**Protokollführung:** Holger Weber (RWTH Aachen)

**Anwesende FSeN:** RWTH Aachen, HU Berlin, U Bielefeld, U Bochum, U Bonn, TU Chemnitz, TU Dresden, U Düsseldorf, U Göttingen, U Hannover, TU Kaiserslautern, U Karlsruhe, U Konstanz, LMU München, TU München, U Münster, U Oldenburg, U Potsdam, U Wuppertal

Der Bundesvorsitzende der jungen Deutschen Physikalischen Gesellschaft (jDPG), Alexander Heinrich, beginnt mit einem kurzen Bericht über die Arbeit und Struktur der jDPG. Im Anschluß geht er auf die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen den Fachschaften und der jDPG ein. Dabei steht vordergründig die Frage im Mittelpunkt, wie sich die jDPG

in die Hochschulpolitik der einzelnen Länder einbringen kann und wie eine bundesweite Kooperation zu grundsätzlichen hochschulpolitischen Fragestellungen ausgestaltet werden kann. Von Seiten der jDPG wird die große Offentlichkeitswirksamkeit über die Muttergesellschaft eingebracht. Es bestehen Möglichkeiten der Veröffentlichung im Physik Journal, bzw. Pressemitteilungen an renommierte Zeitungen in Deutschland. DPG-Studien wurden in der Vergangenheit immer deutlich wahrgenommen und auch heute noch gerne zitiert. Des weiteren hat die DPG Vertreter in den wichtigen politischen Gremien und kann so Kontakte zu Fachleuten, seien es Politiker oder Vertreter der Wirtschaft, herstellen.

Ein Vertreter der Universität Bochum stellt die Frage nach einer Interessengemeinschaft (IG) "Hochschulpolitik" innerhalb der jDPG. Kritischerweise wurde angemerkt, dass sie wohl nicht das Interesse der jungen Leute wecken werde. Dennoch bleibt festzuhalten, dass ein Sammelbecken für hochschulpolitische Themen in der jDPG erforderlich ist sowie fundierte Ausarbeitung als Grundlage für öffentliche Meinungsäußerung. Hierzu bildet die jDPG aktuelle eine IG "Hochschulpolitik".

Der Bekanntheitsgrad der jDPG an Universitäten ohne jDPG-Regionalgruppen sowie Möglichkeiten einer aktiven Mitgliederwerbung werden thematisiert. Alexander Heinrich berichtet über die Presseorgane der jDPG und über die Entwicklung der Mitgliederanzahl. Poster, Zeitungsauftritte, und Informationsstände werden angeregt.

Ein Vertreter der Technischen Universität Dresden gibt die Aufwand-Nutzen-Frage in Bezug auf Infostände an Universitäten zu bedenken. Auch wird darauf hingewiesen, dass der Stand der Verbreitung der jDPG im Verhältnis ihrer noch kurzen Geschichte (knapp 3 Jahre) zu bewerten sei und mehr Man-Power für eine Weiterentwicklung erforderlich sei.

Dem Vorschlag, Poster an den Universitäten, wird von den Vertretern der Universität Kaiserslautern und der Universität Oldenburg zugestimmt. Letztere schlagen außerdem vor, den Kontakt der Hochschulen untereinander zu verbessern, um leichter neue Regionalgruppen bilden zu können, da der geringe Bekanntheitsgrad der jDPG unter den einzelnen Fachschaften noch ein Problem sei. Allgemein wird eine bessere, bundesweite Zusammenarbeit gefordert.

Alexander Heinrich merkt an dieser Stelle eine mangelnde Kooperationsbereitschaft vieler Fachschaften in der Vergangenheit an, die eine Zusammenarbeit schwierig gestalteten. In diesem Zusammenhang erwähnt er die verschiedenen Diskussionsmöglichkeiten, die die jDPG zur Verfügung stellt (Voice over IP, Foren).

Resultat des AK: Man einigt sich darauf, die StAPF offiziell mit der Zusammenarbeit mit der jDPG zu beauftragen und dies zusätzlich in den Pressemitteilungen zum Ende der ZaPF 2008 zu veröffentlichen.

Nach Ende des AKs wurde noch folgender Resolutions-Entwurf erarbeitet: Die ZaPF begrüßt die Zusammenarbeit mit der jDPG auf dem Gebiet der Hochschulpolitik und beauftragt den StAPF, sich aktiv in den Aufbau der Interessengemeinschaft (IG) Hochschulpolitik der jDPG einzubringen. Weiterhin soll für die Sommer ZaPF 2009 konzeptionell eine dauerhafte, gemeinsame Arbeitsstruktur erarbeitet und dort vorgestellt werden.

## PROTOKOLL DES AK VORLESUNGSANGEBOT

Freitag, 21. November 2008 von 16:00 – 18:00 Uhr  
 Ort: SFo4 (Kármán-Auditorium)  
 ZaPF, Wintersemester 2008/09

**Versammlungsleitung:** Francis Wilken (FU Berlin)

**Protokollführung:** Thomas Kesselheim (RWTH Aachen)

**Anwesende FSeN:** RWTH Aachen, FU Berlin, HU Berlin, U Bochum, U Bonn, TU Dresden, U Düsseldorf, U Erlangen-Nürnberg, U Frankfurt, U Hannover, U Konstanz, U Leipzig, LMU München, U Tübingen, U Würzburg

Inhalt des AK ist die Frage, wie man das Vorlesungsangebot verbessert bekommt. Zum Teil werden auch nur Vorlesungen angeboten, die die Studis nicht wirklich wollen. Was gibt es da für Lösung?

**Rundlauf:** Was könnt ihr zum Thema beitragen?

### FU Berlin

Die Pflichtveranstaltungen werden jährlich gelesen. Im Wahlpflichtbereich ist das Angebot extrem dünn, deshalb gehen die Studis an andere Unis (z. B. HU Berlin). Alle Profs erfüllen die Lehrverpflichtung, sind aber zum Teil nicht sehr engagiert. Das Lehrangebot wird vom Prodekan für Lehre festgelegt, dieser fleht Leute an, dass sie doch bitte die Lehrverpflichtung erfüllen mögen.

### Würzburg

Die Auswahl an Spezialvorlesungen ist recht breit gefächert. Lehre macht man aber nur, weil man es muss.

### **Leipzig**

Hier gibt es relativ wenige Sorgen. Zum Beispiel hat es die FS erfolgreich geschafft, eine neue Vorlesung anzurichten. Problem ist, dass durch die Bachelor-/Master-Umstellung die Module mindestens ein Jahr vorher angemeldet/genehmigt werden müssen. Hierzu kommt aus Berlin der Tipp, dass man die Prüfungsordnung entsprechend offen gestalten könne, dass Zusatzangebote jeder Zeit möglich seien.

Motivation für die Profs, Vorlesungen zu halten ist, dass sie Leute brauchen, die sich damit auskennen. Vorlesungen werden auch für wenige Leute gehalten. Aber nur wenige Profs machen Lehre über das Soll hinaus.

### **HU Berlin**

Auch hier gibt es wenige Probleme. Zum Teil kommen Kurse nicht zustande, weil zu wenige Leute sich dafür interessieren. Probleme sind aber vor allem, dass die Profs z.T. didaktisch nichts können. Außerdem ist der akademische Mittelbau erheblich abgebaut worden und fehlt jetzt zur Übungsbetreuung.

### **Dresden**

Die Lehre ist sehr abhängig von Fach. In Biophysik gibt es zum Beispiel zu wenige Vorlesungen, in Festkörperphysik dagegen ein sehr gutes Angebot. Ergänzend sollte man noch sagen, dass es hier weiterhin das Diplom gibt.

### **Konstanz**

Hier läuft alles ganz okay. Die FS überlegt sich z.T. auch Vorlesungen und besorgt dazu dann aus Studiengebühren externe DozentInnen.

### **LMU München**

Hier gibt es sehr komische Zustände. Von 70 Profs machen nur ca. 10 wirklich Lehre. Plätze in Hauptseminaren gibt es auch zu wenige. Zusätzlich gibt es in Bayern die Regelung, dass man sich über Drittmittel von 9 SWS Lehrverpflichtung auf 4 SWS runterkaufen kann. Das Geld dafür haben die Profs wiederum aus dem Geld der Exzellenzinitiative. Neue Profs werden übers Ohr gehauen und müssen die unbeliebten Vorlesungen halten. Ferner werden Haushaltssmittel gestrichen, wenn Leute keine Lehre machen. Das interessiert sie aber nicht, denn sie haben ja Drittmittel. Schließlich werden noch Profs für ihre Forschung ausgezeichnet, machen aber quasi keine Lehre.

### **Bonn**

Motivation für Lehre ist hier, dass die Arbeitsgruppen Nachwuchs brauchen. Deshalb gibt es Spezialvorlesungen. Über eine Graduiertenschule (aus der Exzellenzinitiative) hat die Uni drei Lecturer eingestellt. Das sind Leute, die keine Profs sind und ein erhöhtes Lehrdeputat haben. Allerdings gibt es die Befürchtung, dass so ein Job eine berufliche Sackgasse ist, weil man keine Weiterentwicklungsmöglichkeiten hat.

### **Rückmeldung LMU**

Die Profs sehen die Nachwuchsproblematik nicht in dieser Form, denn es ist weniger Arbeit, die Sachen selber zu machen, als Diplomarbeiten auszugeben. Außerdem gibt es ein Angebot an externen Doktoranden, weil es sehr gute Bedingungen gibt.

### **Düsseldorf**

Alle Profs scheinen ihre Lehrverpflichtung zu erfüllen, sind aber unterschiedlich motiviert. Niemand möchte die Erstsemester-Vorlesungen machen.

### **Frankfurt**

Dem Fachbereich werden die Mittel gekürzt, wenn zu wenig Lehre gemacht wird. Deshalb sind alle bestrebt, dass es genug gibt.

### **Tübingen**

Die Situation ist grundsätzlich vergleichbar mit der LMU München. Es gibt aber ein gutes Betreuungsverhältnis und ein riesiges Angebot an Spezialvorlesungen. Das führt aber dazu, dass die Grundlehre vernachlässigt wird. In diesen Spezialvorlesungen sitzt dann aber nur ein Studi und zwei DoktorandInnen.

### **Bochum**

Ein Lehrstuhl läuft auf 150%, die Lehrstühle machen z.T. keine Lehre. Zudem gibt es ausländische MitarbeiterInnen, die kein Deutsch können.

### **Erlangen**

Hier gibt es keine Besonderheiten. Einer komischen Politik ist es geschuldet, dass es zu wenige DoktorandInnen gab.

**Was kann man tun tun, damit es besser wird?** Düsseldorf war erfolgreich bei der Einführung einer Vorlesungen „Quantenelektrodynamik“. Dazu hat die FS einen Brief mit Unterschriftenliste geschrieben und auf den offiziellen Weg geschickt. Die Argumentation funktioniert so, dass die Studis sonst zu anderen Unis gehen könnten. Darüber hinaus freuen sich die Profs immer, wenn die Studis Ideen mitbringen. Das Betreuungsverhältnis ist sowieso sehr gut; Vorlesungen mit fünf Leuten sind an der Tagesordnung. Frankfurt hat gute Erfahrungen damit gemacht, wenn nicht viele einzelne Leute zum Prof rennen, sondern ein Mensch von der FS und sagt: „Ganz viele Leute sind zu uns gekommen.“ Dass es aber auch schlecht laufen kann, hat aber die LMU München erlebt. Dort wurde ein Prof gezwungen, eine Vorlesung zu halten. Er hatte dann keine Lust, die Vorlesung war schlecht und die Studis sind wegelaufen. In Bochum haben die Theo-Profs zu wenig Lehre gemacht, deshalb sind ihnen die Mittel im Fachbereich gestrichen worden. Das Dekanat konnte überzeugt werden, dass mittlerweile bei Ausschreibungen auf Lehre geachtet wird und darauf, dass die Leute Deutsch sprechen können. An der LMU ist die Situation anders: Niemand will Studiendekan werden, deshalb ist der Mensch auch nicht ansprechbar. Zudem wird den BewerberInnen in Aussicht gestellt, dass kaum Lehre gehalten werden muss. Tübingen hat einen FS-Lehrpreis geschaffen. Es gibt zwei Preise: einen für Profs, bei diesem werden Vorlesungsumfragen einbezogen, aber nur wenn genug Leute dabei waren. Dann gibt es noch einen Sympathiepreis, den eine besondere Person bekommt. Hier gibt es aber noch nicht viel Erfahrung. Die FU Berlin kann sich schlechte Lehre leisten, weil die DoktorandInnen woanders her kommen, z.B. aus Indien, die weder Deutsch noch Englisch können. Es gibt kein Bewusstsein, dass Lehre und wissenschaftlicher Nachwuchs wichtig sind. Die Lehrverpflichtung wird durch merkwürdige Veranstaltungen wie Praktika abgedeckt, bei denen der Prof eigentlich nichts tun muss. Noch schlimmer ist es teilweise an der LMU München. Dort rechnen Profs ihr Mensaessen mit der Arbeitsgruppe als Seminar bei der Lehrverpflichtung ab. Von solch obskuren Veranstaltungen gibt es viel zu viele, um es zu überprüfen. Die Theo-Profs an der LMU München machen nicht solche Probleme, denn sie sind alle in einem Gebäude untergebracht. Es gibt ein Rotationsverfahren, das die Vorlesungen unter den Profs aufteilt. Außerdem gibt es einen Elitestudiengang, von dem dann auch die „normalen“ Studis profitieren. Abschließend gibt es den Vorschlag, motivierte Profs anzusprechen. Die haben nämlich auch ein Interesse daran, dass es gute Lehre gibt.

**Thema Belohnung und Bestrafung** Wie lässt sich nun gute Lehre belohnen und schlechte Lehre bestrafen? Ein paar Eindrücke: Frankfurt hat einen uniweiten Lehrpreis. Dieser ist relativ hochdotiert und auch angesehen. In Bayern gibt es einen landesweiten Preis für gute Lehre. Die LMU München sagt aber, dass es sich um ein Politikum handelt und schon lange im Voraus feststeht, wer den Preis bekommen möge. Dem Gegenüber könnte man aber keinen anderen Preis etablieren. In Erlangen hingegen gibt es auch noch einen weiteren Lehrpreis, der auf den Evaluationen basiert. Dieses Thema soll aber an dieser Stelle nicht weiter erörtert werden, sondern im Evaluations-AK weiter behandelt werden.

**Wie überzeugt man nun die Profs?** In der FU Berlin hat die FS einen emeritierten Prof reaktiviert mit „Wir hatten Sie im ersten Semester und fanden Sie gut.“ Jetzt macht er wieder eine Vorlesung. In der HU Berlin hat die FS ein Thema vorgeschlagen und dann gab es relativ schnell die Vorlesung. Wissenschaftlichen Nachwuchs abzustauben wurde von den Profs wohl eher nur als Nebenverdienst angesehen. Lecturer oder etwas in der Art gibt es in dieser Form nur an der Uni Bonn. Insgesamt wird das Thema sehr kontrovers diskutiert. Ein Nachteil ist, dass diese Menschen keine Lehre zu aktuellen Themen anbieten können, wenn sie ja nur sehr wenig forschen. Außerdem besagte Karriere-Sackgassen-Problematik: Sollen es sich um Dauerstellen handeln? Besonders wichtig ist dies, wenn die Stelle aus Studiengebühren finanziert werden soll. Das ist aber überhaupt umstritten, da sich so das Land noch weiter aus der Lehre zurückzieht. Dies ist aber ein Diskussionspunkt für den Studiengebühren-AK.

**Was macht man bei schlechten Tutorien?** Nicht nur Profs machen schlechte Lehre, auch MitarbeiterInnen und Studis, die Übungen und Tutorien halten. An der FU Berlin können die Leute z.B. kein Deutsch, weil man zu wenige Leute findet. Umstritten ist, ob Studis selber Lehrveranstaltungen machen sollen. In Bonn läuft es so, dass es ein Doktorand die Übungsleitung übernimmt und die Aufgaben erstellt. Dann gibt es studentische Hilfskräfte, die Kleigruppenübungen mit je 15 Leuten betreuen. Die LMU München hat ein ähnliches Prinzip. Dort gibt es das Problem, dass Studis das machen, weil es Geld dafür gibt. Als Lösung hat man ein dreistufiges System: die Leute werden geschult, anschließend evaluiert und anschließend gibt es eine Black/White List, damit schwarze Schafe nicht unerkannt bleiben. Es gibt aber auch abschließend keinen Konsens, ob es nun besser ist, wenn „fertige“ Leute, die den Gesamtüberblick haben, oder lieber „junge“ Studis, die noch nah an der jeweiligen Vorlesung dran sind, die Tutorien halten.

## PROTOKOLL DES AK EIGNUNGSFESTSTELLUNGSVERFAHREN

Freitag, 21. November 2008 von 16:00 – 18:00 Uhr  
Ort: SE003 (Semi90)  
ZaPF, Wintersemester 2008/09

**Versammlungsleitung:** Lukas Milles (LMU München)

**Protokollführung:** Martin Henze (RWTH Aachen)

**Anwesende:** RWTH Aachen, FU Berlin, HU Berlin, U Bonn, U Erlangen-Nürnberg, U Frankfurt, U Göttingen, U Jena, TU Kaiserslautern, U Konstanz, U Leipzig, LMU München, U des Saarlandes

*Anmerkung der Protokollführung: Da der AK etwas chaotisch strukturiert war, habe ich versucht, im Nachhinein eine sinnvolle Gliederung zu finden. Dabei habe ich selbstverständlich den zeitlichen Ablauf beibehalten.*

**Beginn** Lukas (LMU München) erklärt, dass man im AK über EFV – hauptsächlich für PhysikerInnen – reden wolle. Er erklärt, dass es auf der ZaPF in Konstanz schon einen AK gab, der auch Beschlüsse gefasst habe.

In Jena überlegt man sogar, einen „Auffangstudiengang“ für Leute einzuführen, die aus dem Bachelor rausgeprüft wurden. Daher sieht Jena keinen Bedarf für eine Beschränkung des Zugangs zum Master.

Karina (HU Berlin) berichtet kurz aus dem AK von der letzten ZaPF und verweist auf den Reader. Da es aber nicht genug Reader für alle gab, fasst sie die Ergebnisse nochmal kurz zusammen. An vielen Universitäten gibt es ein Zulassungsverfahren, das häufig aus einer fachlichen Prüfungen und/oder Gesprächen besteht. Gerade fachliche Prüfungen wurden als unfair betrachtet. Daher wurden Resolutionen verabschiedet (siehe Reader zur ZaPF in Konstanz).

Es wird festgestellt, dass bisher erst wenige Universitäten tatsächlich Master-Studierende (M.Sc.) zugelassen haben.

### Wer hat ein EFV und wie sieht das aus?

#### RWTH Aachen:

B: Vor der Einschreibung muss im Rahmen von Orientierungstagen ein Eignungstest zur Selbsteinschätzung absolviert werden. Das Ergebnis des Tests ist dabei irrelevant.

M: Notengrenze von 3.0, ist aber doof weil dann eigene Studis rausfallen. Genaueres ist noch nicht klar.

#### FU Berlin:

B: keine, NC: 2.3

M: Zulassungsordnung wird momentan erarbeitet, genaueres gibt es noch nicht.

#### HU Berlin:

B: NC: 1.7

M: Auswahlgespräche für alle

#### U Bonn:

B: –

M: Gummiparagraph, aber noch nichts genaues. Notengrenze 3.0 (nur für Interne)

#### U Erlangen-Nürnberg:

B: –

M: Alle mit besser als 2.5, ansonsten ein Auswahlgespräch. Alle von der eigenen Uni werden genommen.

#### U Frankfurt:

B: –

M: Notengrenze von 3.0, Ausnahmen regelt der PA

#### U Göttingen:

B: –

M: Notengrenze liegt ungefähr bei 3.5, vermutlich wird es eh nicht voll. Ansonsten Auswahlgespräche.

LA: ähnlich.

#### U Jena:

B: Früher Eignungstest im Internet. Wurde wieder abgeschafft, da nicht aussagekräftig.

M: Erste Gespräche kommen erst jetzt, vermutlich keine Beschränkung.

**U Kaiserslautern:**

B/M: noch nicht eingeführt.

D: keine Beschränkung, daher vermutlich bei B/M auch nicht nötig.

**U Konstanz:**

B: –

M: pro-forma-Verfahren, PhysikerInnen (auch von anderen Universitäten) sollen reinkommen.

**U Leipzig:**

B: –

M: Notengrenze von 3.0, noch keine Erfahrungen

**LMU München:**

B: momentan keine, aber geplant. Vermutlich Noten und Auswahlgespräche.

M: ähnlich.

**U des Saarlandes:**

B: –

M: Notengrenze von 2.5, ist doof, da niemand diesen Schnitt hat.

Es stellen sich zwei Probleme heraus: Die Leute kommen nicht in die B-Studiengänge wegen Noten-NC, obwohl sie Physik studieren wollen. Die Zulassung zum Master ist noch vollkommen unklar.

Es wird kurz erklärt, was ein NC ist und wie die Studienplatzvergabe nach Abiturbestenquote funktioniert.

**Über welches Problem will der AK genau reden?** Ein Meinungsbild ergibt, dass vier Universitäten über Zulassung zum Bachelor reden wollen, eine Mehrheit will über Zulassung zum Master reden. Daher reden wir (zunächst) über die Zulassung zum Master.

**Eignungsfeststellungsverfahren für Zulassung zum Master** Es wird vorgeschlagen, dass die Universitäten, die schon zum Master zugelassen haben, kurz über ihre Erfahrungen berichten.

**Erfahrungsberichte**

**U Frankfurt:** 20 MasteranfängerInnen (bei 20 AbsolventInnen). Nur wenig Externe, semesterweise Zulassung, keine Notengrenze. Auslastung liegt auch bei nur 40 %.

**HU Berlin:** Aus dem ersten Bachelor-Jahrgang sind noch 60 Studierende verblieben. Davon sind dieses Jahr ungefähr 50 fertig geworden. Nach Auswahlgesprächen wurden alle eigenen AbsolventInnen, zwei FH AbsolventInnen sowie ein Griechen zugelassen, von denen sich aber nicht alle eingeschrieben haben. Die Auswahlgespräche sind keine Fachgespräche bzw. -prüfungen, sondern es werden Fragen nach der Motivation gestellt. Dieses Jahr wurden die Gespräche von ProfessorInnen geführt, die Studierenden gegenüber nicht gerade aufgeschlossen sind. Daher wurden zum Teil merkwürdige Fragen zu Details der MPO gestellt.

**Fragen und Diskussion** Es wird gefragt, ob es Regelungen zum Übergang vom Bachelor- zum Master-Studiengang gibt. An der HU Berlin handhabt man dies mit einer vorläufigen Zulassung. Dabei müssen Leistungen aus dem Sommersemester spätestens bis zum Ende des darauffolgenden Wintersemesters erbracht werden. Ansonsten wird man aus dem Master-Studiengang ausgeschlossen und muss wieder in den Bachelor-Studiengang wechseln. Für weitere Fragen wird auf einen anderen AK verwiesen, der sich detaillierter mit dieser Fragestellung beschäftigen soll.

Auf die Frage, ob es in dem Masterstudiengang genug Platz für alle eigenen Bachelor-AbsolventInnen gebe, wird von der HU Berlin geantwortet, dass im Master-Studiengang 75 Plätze pro Jahr zur Verfügung stehen. Es ist angedacht, im Wintersemester ca. 50 und im Sommersemester ca. 25 Plätze zu vergeben. Voraussichtlich wird dies auf einen Notenschnitt im Dreierbereich hinauslaufen.

Man fragt sich, ob es überhaupt eine Uni gibt, an der ein EFV eine tatsächliche Hürde darstellt. An der HU Berlin ist dies vermutlich der Fall.

Von Seiten der LMU München werden Bedenken geäußert, dass sie in Zukunft von wechselwilligen Bachelor-AbsolventInnen anderer Universitäten überrannt werden. Im Gegenzug befürchtet man an der U Erlangen-Nürnberg, dass Leute zu anderen Universitäten abwandern werden. An der U Frankfurt läuft der Master-Studiengang formal schon länger, bisher hat sich aber niemand eingeschrieben. Dies mag damit zusammenhängen, dass es in Deutschland noch keine Bachelor-AbsolventInnen in der Physik gibt.

Die Universitäten in Bundesländern ohne Studiengebühren sehen hingegen ihre Chance, Leute abwerben zu können. Es wird erwidert, dass die Studierenden vorraussichtlich lieber einen „kostenlosen“ Bachelor machen und danach an eine „teurere“ Leuchtturmuniversität wechseln werden.

An der HU Berlin hofft man, dass Studierende die Universitäten wechseln werden, geht aber davon aus, dass die eigenen Studierenden zum Großteil bleiben werden.

Es wird festgestellt, dass das Wechseln für die guten Universitäten kein Problem darstellen werde, da nur die Besten von den anderen Universitäten kommen werden.

Man äußert die Befürchtung, dass sich durch das Wechseln die Problematik der Leuchtturmuniversitäten noch verstärken wird. Dies würde das Ende der bisherigen Bildungslandschaft bedeuten.

Es wird erwähnt, dass die generelle Gefahr beim Wechseln sei, dass unter Umständen nicht alle eigene AbsolventInnen in den Master-Studiengang übernommen werden können.

**Ist Wechseln gut für Universitäten?** Nun wird diskutiert, ob das Wechseln der Studierenden für die Universitäten positiv oder negativ zu bewerten ist. Vielleicht ist eine gewisse Durchmischung sogar förderlich.

Es stellt sich die Frage, ob es gut ist, wenn die Studierenden „irgendwo“ ihren Bachelor-Abschluß erwerben und für den Master dann zu einer Leuchtturmuniversität wechseln. Man erwidert, dass dies momentan beim Übergang vom Diplom zur Promotion ähnlich sei.

Momentan sei es so, dass die Universitäten größtenteils „Heimatkundschaft“ hätten, ein Großteil der neuen Studierenden also aus dem näheren Umkreis komme.

Im Diplom sei es üblich gewesen, nach dem Vordiplom zu einer Universität zu wechseln, die ein bestimmtes Vertiefungsgebiet (besonders gut) anbieten könne. Dies sollte man weiterhin erhalten.

Man ist sich einig, dass alle Bachelor-AbsolventInnen auch einen Master machen können sollen. Dies ist wegen den Bologna-Vorgaben aber problematisch.

Es wird die Vermutung geäußert, dass sich der Wettbewerb um Master-AnfängerInnen vermutlich auch auf Bachelor-AnfängerInnen ausweiten wird. Dann hätten die Universitäten auch keinen „Heimatvorteil“ mehr.

Feststellung: Exzellenz in der Forschung sagt nichts über Exzellenz in der Lehre aus. Die LMU München stellt fest, dass ihre Lehre keineswegs exzellent ist.

**Was ist das Ziel des AKs?** Aufgrund der doch sehr fortgeschrittenen Zeit muss man sich zwangsläufig mit der Frage beschäftigen, was überhaupt das Ziel des AKs sein soll und ob man am Ende mit einem Ergebnis hinausgehen möchte. Inhaltlich ist man immer mehr in eine Diskussion über die Probleme, die die Exzellenz mit sich bringt, abgedriftet.

Es wird der Vorschlag geäußert, ein Zulassungsverfahren so zu gestalten, dass die Studierenden die Universitäten nach den angebotenen bzw. besonders guten Vertiefungsgebieten aussuchen.

*Es schneit. In Aachen. Im November.*

Erneut wird festgestellt, dass Bachelornoten nicht vergleichbar sind und daher eine Auswahl über Motivation erfolgen solle.

Aufgrund der immer wieder aufkeimenden Diskussion wird festgestellt, dass ein AK nicht zwingend eine Resolution ausarbeiten muss.

Die HU Berlin beantragt (falls dies zulässig ist), dass es auf der nächsten ZaPF einen „AK Zulassungsverfahren“ gibt, der inhaltlich an den AK in Konstanz anknüpfen soll. Daran schließt die Frage, wie viele Universitäten im nächsten Jahr Studierende zu ihrem Master-Studiengang Physik zulassen werden, an. Von den anwesenden Universitäten sind dies vier.

Es wird ein weiterer AK, der sich mit Migrations- und Exzellenzproblemen beschäftigen soll, vorgeschlagen.

Die RWTH Aachen erwähnt, dass ein EFV an den Universitäten dafür genutzt werden kann, die besten Leute zu finden. Zumindest in der Informatik gehe an der RWTH Aachen der Trend dahin, dies mit eigenen und AbsolventInnen von anderen TU9-Universitäten gleichzusetzen.

Von Seiten der FU Berlin wird die Frage aufgeworfen, was die Lehre an den einzelnen Universitäten besonders gut mache.

Die U Jena ist der Meinung, dass Noten keine sinnvolle Zulassungsbeschränkung für einen Master-Studiengang sein können. Die FU Berlin unterstützt dies.

Als weiteres Problem ergibt sich, dass Motivation nicht objektiv prüfbar ist. Für Noten hingegen gebe es innerhalb der EU das System der relativen Notengebung mit A, B, C, D und E (sog. ECTS-Grades). Somit sei eine Vergleichbarkeit gegeben.

Es folgt eine ausführliche und hitzige Diskussion, ob Fachprüfungen zur Eignungsfeststellung akzeptabel sind oder nicht. Es wird erwähnt, dass die Diskussion teilweise einer Resolution der letzten ZaPF widerspreche. Dies sei kritisch. Die U Frankfurt schlägt vor, statt Noten ECTS-Grades zur Zulassung zu verwenden. Da nicht alle Anwesenden mit dem System der ECTS-Grades vertraut sind, wird dieses ausführlich erläutert. Es gibt Bedenken, dass das Heranziehen von ECTS-Grades zu einem höheren Konkurrenzkampf unter den Studierenden führen könnte.

Die HU Berlin findet ihr Verfahren mit benoteten Motivationsgesprächen gut. Dabei erfolgt die Zuweisung von Studierenden zu PrüferInnen nicht zufällig, sondern immer auf das jeweilige Fachgebiet bezogen. Man solle aber einen detaillierten Fragenkatalog haben, wenn man dieses Verfahren ebenfalls anwenden wolle. Daher wird die HU Berlin ihren Fragenkatalog im ZaPF-Wiki veröffentlichen.

Von der U Kaiserslautern kommt der Vorschlag, dass man anderen Fachschaften sensibilisieren sollte, dass bei Auswahlgesprächen Fragen nach der Motivation sinnvoll seien. Bei der Heranziehung von Noten seien ECTS-Grades sinnvoll. An der U Frankfurt sieht man die Gefahr, dass die Verwendung von A und B als ECTS-Grade nach hinten losgehen könnte.

Das Auswahlgespräch an der TU Berlin dauert 20 min. Dabei wird ein Studierender von zwei ProfessorInnen geprüft. Die PrüferInnen werden „zwangsverpflichtet“. Wie bereits oben geschildert, gibt es einen Fragenkatalog. Jede Frage wird einzeln benotet, die verschiedenen Noten werden am Ende gemittelt. An anderen Universitäten besteht die Angst, dass 20 min. nicht ausreichen könnten.

Jemand von der U Bonn stellt fest, dass wir zu keinem Ergebnis kommen und daher auch im Schnee spielen gehen könnten.

Die TU Berlin erklärt, dass der Fragenkatalog quasi von der Fachschaft entwickelt worden ist.

Von der U Frankfurt kommt der sarkastische Kommentar, dass das Verfahren der TU Berlin funktioniere, wenn es wenig BewerberInnen für viele Plätze gebe.

Abschließend stellt die TU Berlin klar, dass nach den Auswahlgesprächen eine Wichtung der Noten stattfinde. Dabei ginge die Bachelornote mit 55 % und die Note des Gesprächs mit 45 % ein.

## PROTOKOLL DER 8. SITZUNG DES 5. STAPF IN AACHEN

Freitag, 21. November 2008 von 18:00 – 19:00 Uhr  
 Ort: Fo1 (Kármán-Auditorium)  
 ZaPF, Wintersemester 2008/09

**Versammlungsleitung:** Hedwig Lipp (RWTH Aachen)

**Protokollführung:** Henrike Gätjens (U Göttingen)

**Anwesende FSen:** ???

Dieses Protokoll ging leider bei einem Umzug verloren.

## PROTOKOLL DES AK STUDIENGBÜHRENVERWENDUNG

Samstag, 22. November 2008 von 11:00 – 13:00 Uhr  
 Ort: SFo1 (Kármán-Auditorium)  
 ZaPF, Wintersemester 2008/09

**Versammlungsleitung:** Fabian Mierbach (U Bonn)

**Protokollführung:** Ingolf Segger (RWTH Aachen)

**Anwesende FSen:** RWTH Aachen, FU Berlin, U Bielefeld, U Bonn, U Düsseldorf, U Erlangen-Nürnberg, U Frankfurt, U Göttingen, U Hamburg, U Konstanz, LMU München, U Oldenburg, U Regensburg, U des Saarlandes

**Ziel des AKs?** Gibt es Missbrauch von Studiengebühren?

**Wo werden Studgeb. besonders gut/schlecht verwendet?**

- Ausbau Rechner-Cluster für Theorie
- Diplomanden-Rechner (stehen am Lehrstuhl, jeder Jahr werden neue angeschafft) ⇒ Was passiert mit den Rechnern nach Diplomarbeit? Bleiben an Diplomanden-Arbeitsplätzen
- Konstanz möchte Sprachkurs u.ä. aus Studiengebühren.  
Ideen außer Computer-/Sprach-/Werkstattkursen?

LMU hat Konzept: Studis bezahlen Kurse an der VHS selber, bekommen nach bestandener Prüfung Geld zurück.  
Können z.B. Sprachkurse zentral besser organisiert werden, als speziell für Physiker?

Es gibt an verschiedenen Unis Beauftragte speziell für Grundvorlesungen Ex-Physik: Experimente aufbauen, verbessern, neue Experimente konstruieren.

- Bonn richtet Elektronik-Labor für Studis ein, wo Studis etwas „spielen“ können. Gibt es ähnlich (im Rahmen einer Elektronik-Vorlesung/-Praktikum) in Düsseldorf auch
- Medizin-Physiker in Düsseldorf bekommen eigenes Praktikum
- Semester-Ausleihe: Bücher werden aus Studeb. für einzelne Vorlesungen in entsprechender Anzahl bestellt. (Frankfurt) Wie wäre es evtl. mit E-Books? Wie werden Lizzenzen organisiert/Kopien verhindert? In Erlangen Zugriff auf Springer-Link (aus Uni-Netz). Verteilt auf alle Fachbereiche.
- Bielefeld hat Übungsraum (sowas wie Nachhilfe für Erstis).
- Event-Physik gibt es in Bielefeld: Seminar, in dem Studis zu zweit Versuch vorbereiten und vorstellen. (auch „teurere“ Versuche, z.B. Kondensatoren für ca. 800€ möglich)
- In Bonn werden auf Zentralmitteln Toiletten renoviert.
- Es werden diverse Gebäude aus Stud-geb. gebaut
- Mediziner in Erlangen äschern Leichen aus Anatomiekurs aus Studeb. ein. ⇒ Haushaltskommission kann Baumaßnahmen abschmettern
- Teilweise werden vor allem Zentralmittel falsch/undurchsichtig ausgegeben
- Saarland hat 120.000€ für USB-Sticks mit Logo ausgegeben
- Saarland hat sinnfreie Vorschläge:  
Plasmabildschirme im Audimax  
Dachsanierungen (Sanierungen/Um-/Ausbau ist möglich)
- Düsseldorf hat zwei Bibliotheken zusammengelegt, in die eine kommen Arbeitsräume
- Erlangen hat Tierhaus von Biologie, das nicht mehr benutzt wird: Neubau geht aus Studiengebühren nicht, Renovierung schon – bleibt so, wie es ist
- Düsseldorf denkt über „Studiencenter“ nach

#### Was tun gegen Sachen wie Baumaßnahmen?

- Problem sind in Bonn vor allem 20%, die Rektor direkt verwaltet
- Ausschuss für Lehre und Weiterbildung (6 Studis+Andere) entscheidet in Konstanz
- Studeb-Komission hat nur beratende Funktion auf Fakultätsebene (LMK)
- Problem: Zurückzahlung der Studiengebühren?
- Gibt es keine Regel/Gesetz gegen willkürliche Verwendung der Studeb. von Rekoratsseite?
- Definition der Landesregierung NRW: „Studiengebühren können nicht verschwendet werden.“
- Bielefeld hat momentan 350€ Studiengebühren und keine Kapazitätsprobleme
- An vielen Orten haben sich Bibliotheksöffnungszeiten verlängert
- Hamburg hat nachgelagerte Studiengebühren
- Oldenburg hat weniger Studis, weil Bremen nebenan keine Gebühren hat
- Überall steht „Erworben aus Studiengebühren“ drauf ⇒ Ist das Selbstbeweihräucherung oder sinnvolle Maßnahme gegen Missbrauch?
- In Konstanz wurden Anträge einfach verdoppelt und für zwei Jahre verwendet
- In Konstanz kann man in der Uni wohnen (24h-Bib)
- Saarland hat Qualitätsoffensive ⇒ längere Bib-Öffnungszeiten aus damaligen Langzeitstudeb., jetzt sollte es aus normalen Studeb gemacht werden
- Zentrale Mittel wurden in Bielefeld auf Antrag teilweise vergeben ⇒ Enorme ungleichmäßige Verteilung zwischen einzelnen Fachgruppen

- TUM: Stelle für Ex-Physik, Dauerstellenproblem Befristung für zwei Jahre, dann Dauerstelle ⇒ wer übernimmt Haftung? mehrmals befristete Stellen sind rechtlich problematisch
- In Düsseldorf werden Bib-Öffnungszeiten-Verlängerungen jedes Jahr neu im Zentralgremium beantragt
- Wie sieht es aus, wenn Studiengebühren wegfallen? ⇒ In Bayern beschäftigt sich aufgrund stabiler politischer Verhältnisse niemand damit.
- In Erlangen+Göttingen werden CIP-Pools von Doktoranden betreut
- In Göttingen macht Physik-Bib um 8h zu und eine Stunde später (Studgeb-finanziert) wieder auf.
- Bonn hat Druckservice in der FS für Studis
- Konstanz: Chemiker dürfen umsonst drucken. Biologen glauben, die können das auch!
- Bonn: Skripte werden über Uni-Druckerei gedruckt, wenn möglich
- Göttingen: haben neues Gebäude, Drucken ging schon immer umsonst, wird also nicht aus Studgeb. bezahlt
- Wie wird kontrolliert, was gedruckt wird? größtenteils nicht.
- Führt umsonst drucken zu Papierverschwendungen?
- Was ist mit Geld, das nicht ausgegeben werden kann?
- Aachen hat Skriptefond ⇒ wenn unnötige Ausdrucke, da Dozenten für Druck verantwortlich ⇒ teilweise Übertragung ins nächste Semester möglich, oder auch mehrere Jahre (Bonn)
- sollte aber zeitnah ausgegeben werden
- teilweise wird Geld z.B. in Kopierkarten angelegt
- Schlüssel zur Vergabe in München abhängig davon, wie viel angespart wurde ⇒ wer spart, bekommt weniger (ist in Konstanz auch so)
- Sparen: „Möglichkeit schaffen, größere Projekte zu finanzieren“
- Unübersichtliche Vergabe (abhängig von Studizahlen, Bedarf der letzten Semester etc.)
- Liegt das Geld tatsächlich auf Fachgruppenkonto oder hat man bei Bedarf Verfügungsrecht?

Fazit: „Es gibt nicht viele gute, neue Ideen, wofür man Studiengebühren zusätzlich zu bisherigen Projekten ausgeben kann. ⇒ Brauchen keine Resolution dazu.

#### Transparenz von Studiengebühren:

- Düsseldorf hat zentrale Seite, wo grundlegende Sachen drauf stehen. Mitglieder des Fakultätsrats können Ordner mit Details einsehen.
- Tortendiagramm zur groben Übersicht, wo sich jeder, der möchte die Ausgabe ansehen kann (München)
- In Konstanz gibt es die Veröffentlichung vom AStA
- Bonn überlegt in der Fakultät penible Aufschlüsselung im Internet zu veröffentlichen
- Göttingen verliert langsam den Überblick über bisherige Ausgaben ⇒ im Moment kümmert sich niemand so wirklich darum
- In Erlangen wird von Studiengebührenkoordinator bewilligtes/ausgegebenes Geld im Internet veröffentlicht
- In Hamburg ist es nicht sonderlich transparent

Resolution ungefähr so: „Die ZaPF fordert die Universitäten dazu auf, die Verwendung von Studiengebühren transparent und an zentraler Stelle öffentlich zugänglich darzustellen.“

Abstimmung über Formulierungsvorschlag aus Oldenburg: M/0/0 „Die ZaPF fordert die Hochschulen, an denen Studiengebühren erhoben werden, auf, deren Verwendung vollständig und aufgeschlüsselt mindestens einmal jährlich zu veröffentlichen.“

- Können wir, wenn wir prinzipiell gegen Studeb. sind, diese für mehrere Jahre im voraus verplanen? Im Allgemeinen wird entweder nur kurzfristig geplant oder darf sogar nur kurzfristig geplant werden. Ausnahmen sind längerfristige Bauprojekte, die ohnehin nicht aus Studiengebühren bezahlt werden sollen.
- Es sollte aufgepasst werden, dass der Übungsbetrieb nicht zu abhängig von Studeb. wird.
- In Göttingen Grundversorgung: 23 Personen/Übungsgruppe mit Studeb. ungefähr 10

## PROTOKOLL DES AK ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Samstag, 22. November 2008 von 11:00 – 13:00 Uhr

Ort: SFo2 (Kármán-Auditorium)

ZaPF, Wintersemester 2008/09

**Versammlungsleitung:** Henrike Gätjens (U Göttingen)

**Protokollführung:** Jan Bußmann (RWTH Aachen)

**Anwesende FSeN:** RWTH Aachen, FU Berlin, HU Berlin, U Bonn, TU Dresden, U Göttingen, U Hannover, U Leipzig, LMU München, U Münster, U Potsdam

Inhalt des AK's ist zu einem wie man die Öffentlichkeitsarbeit der ZAPF verbessern kann und zum anderen wie die Öffentlichkeitsarbeit in den einzelnen Fachschaften aussieht. Außerdem sollen die Fachschaftsdaten aktualisiert werden.

**Öffentlichkeitsarbeit der Zapf** Um die Zapf auch Nichtteilnehmer näher zu bringen, die keine Zeit/ keine Lust haben den Reader zu lesen, könnte man eine kurze Mitteilung schreiben (nicht die Pressemitteilung). Die Uni Potsdam spricht sich außerdem noch dafür aus eine bundeslandbeauftragte Fachschaft (keine direkte Person sondern eher eine Fachschaft) zu wählen, welche sich in dem jeweiligen Bundesland um die Nichtteilnehmenden Unis kümmert. Zum einen soll sich die bundeslandbeauftragte Fachschaft die Adressen der Nichtteilnehmer Unis und Kontaktpersonen an den Nichtteilnehmer Unis kümmern, zum Anderen sollen an diese Personen der Reader und/oder die kurze Mitteilung gesendet werden.

Außerdem soll die bundeslandbeauftragte Fachschaft sich um das Anschreiben wichtiger Persönlichkeiten im entsprechenden Bundesland kümmern (Forschungsministerium, Dekane, Rektoren etc.) Die Kontaktdaten sollen in einer Datenbank (z.B. dem ZAPF-Wiki) gesammelt werden, damit sie nicht verloren gehen und Nachfolger nicht alles nocheinmal zusammensuchen müssen.

Die Mailadressen der bundeslandbeauftragten Fachschaft soll auf der ZAPF-Seite veröffentlicht werden.

Die bundeslandbeauftragte Fachschaft könnte außerdem noch vor jeder Zapf die Ak's bekanntgeben, damit man sich vorher in die Themen einarbeiten kann.

Eine kurze, reißerische Mitteilung soll an dpa, Reuters,.. geschickt werden

Diese Mitteilung sollte vornehmlich ein: Was ist die Zapf? und die Beschlüsse enthalten.

HU Berlin wird die kurze Info verfassen und die Aachener werden sich um das Verteilen kümmern.

Des Weiteren soll der Reader eher fertig gemacht werden und die Ergebnisse eher bekannt gegeben werden.

Außerdem soll versucht werden Österreich und die Schweiz zu werben. Es soll verhindert werden, dass die Zapf'ler untersich bleiben (fzs nach Verteiler fragen).

**Öffentlichkeitsarbeit der Fachschaften** Es wird nicht die komplette Öffentlichkeitsarbeit aufgelistet sondern nur die Dinge, die noch nicht genannt wurden.

### HU Berlin

Die HU Berlin geht nach dem Konzept der kurzen Wege vor und geht bei Problemen und sonstigen Dingen direkt zu den entscheidenden Personen. Außerdem wird ein Newsletter an die Physikstudenten verteilt.

### TU Dresden

Die TU Dresden schreibt neben Newsletter und normalen Informationsmaterialien offene Briefe an den Rektor.

### Uni Bonn

Regelmäßiges Flugblatt, Homepage, ErstsemesterInnenarbeit, Vollversammlungen

**Uni Potsdam**

Treffen mit dem Präsidenten

**Uni Leipzig**

Grillen

**Uni Göttingen**

Dekan wird einbezogen, Internetforum für Physiker indem nicht nur Fachschaftsdinge besprochen werden.

**LMU München**

Es gibt Physikverteilere, 1mal im Semester eine Fachschaftszeitung,persönlicher Kontakte zum Ministerium(aufgrund der geographischen Nähe) und zur Hochschule.

**FU Berlin**

Schwarzes Brett. Sehr viel Mund-zu-Mund-Propaganda. Außerdem regelmäßiges Kaffee trinken mit dem Dekan.

**Uni Hannover**

Newsticker auf der Homepage. Reger Verkehr in den Fachschaftsräumlichkeiten. Außerdem Veröffentlichung von PO-Änderungen über Mailverteiler.

**RWTH Aachen**

Zweiwöchiges DIN-A4 Flugblatt, Mailverteiler, wöchentliche offene Fachschaftssitzungen, tägliche Sprechstunden

**Wie klappts mit... ?**

**Flubblättern** Die Uni Bonn gibt in ihrer Flugblättern Termine bekannt. Die Größe beträgt Din-A6 und das Flugblatt wird direkt in den Vorlesungen verteilt.

Der Aachener Geier (Name des Flugblatts) besteht aus einer doppelseitig bedruckten Din-A4 Seite und enthält neben einem Comic, Infos zu kommenden Veranstaltungen wie auch zu gewesenden. Die meisten Artikel sollte man allerdings nicht zu ernst nehmen.

Es wird darauf hingewiesen, dass man bei Comicimplementierungen auf Rechte achten sollte und ggf. den Herausgeber um Erlaubnis fragen sollte. Außerdem wird für Routen- bzw. Kartenausdrücke die Seite: openstreetmaps als Alternative zu Google empfohlen.

**Homepage** Mehrere Fachschaften machen gute Erfahrungen mit offenen Wikis (z.B. LMU München, Uni Leipzig). Einige Arbeiten mit CMS-Systemen (dropal), bei den FS'ler die Homepage verändern können. An der Uni Hannover bekommt jeder FS'ler direkt einen Account.

**Was erzeugt Aufmerksamkeit? Wie gut?**

- Mailverteiler: kein Spam,d.h. max. 1 mal die Woche Infomail über den Verteiler. Außerdem sollte die Mail informativ und gut strukturiert sein.  
Für jedes Semester sollte ein Mailverteiler errichtet werden, um Studierende gezielt zu erreichen.
- Flyer: Flyer kann man zwischendurchlesen. Etwas zu lesen während der Vorlesung. Außerdem liest man einen Flyer eher als eine Mail.
- Folien:Durch das Auflegen von Folien vor/in/nach Vorlesungen erreicht man sehr viele Studierende. Man kann dann auch noch kurz Fragen dazu beantworten.

## PROTOKOLL DES AK STUDIENFÜHRER

Samstag, 22. November 2008 von 11:00 – 13:00 Uhr  
Ort: SFo3 (Kármán-Auditorium)  
ZaPF, Wintersemester 2008/09

**Versammlungsleitung:** Jolande Fooken (RWTH Aachen)

**Protokollführung:** Jolande Fooken (RWTH Aachen)

**Anwesende FSen:** RWTH Aachen, FU Berlin, HU Berlin, U Bielefeld, U Bonn, TU Dresden, U Düsseldorf, U Erlangen-Nürnberg, U Göttingen, U Hamburg, U Hannover, U Jena, U Karlsruhe, U Leipzig, U Oldenburg, U Potsdam, U Tübingen, U Wuppertal,

**Grundlagen** Studienführer ja oder nein?

Ja, aber nicht, wie im allgemeinen Ranking, persönlicher als CHE

Bericht Wuppertal, Thema Studienführer.

1. Tabelle:

x: Studienstandorte

y: Eigenschaften der Unistadt (Miete, Ticket etc.)

2. Tabelle:

x: Studienstandorte

y: physikalische Schwerpunkte (experimentelle, theoretische...)

Entwerfen einer Maske / Wiki

Studienführer sollte bei Google als erstes erscheinen

3. Seite: Uni schreibt, was ihr wichtig ist

**Details** 1.Tabelle (Allgemeine Infos zur Uni und Physik, Übersichtstabelle):

- # der Studierenden, Erreichbarkeit des Campus, Erreichbarkeit der Stadt
- Entfernung Zentrum, Studienkosten (Ticket, Studiengebühren etc.)
- Wohnen (Preis/quadratmeter), Einwohner, # Physikstudierende, Professoren
- Dozenten zu Studierendenzahl

2.Tabelle: Fachrichtung/Schwerpunkte

3. Seite: Wie sollte Text der Fachschaft aussehen?

- Eigene Seite zum Gestalten
- Nicht rein quantitativ, auch persönlichen text verfassen
- Wortanzahl Begrenzung
  - z.B. Linkseite, aber nicht zu viele, da dann Informationsüberflutung
- drei Sätze Kurzbeschreibung, dann aber mit Richtlinien
- nicht zu ausführlich, dann Verlinkung auf Homepage der FS
  - Kompromiss: Jede Uni bekommt Frage/stichpunkt, dann geht es klein gedruckt mit viel Infos weiter
- Lesebereitschaft sollte vorhanden sein
- zwei Links sind gut für die, die mehr wissen wollen
- Begrenzung, damit nicht die eigene Uni verherrlicht wird
- kurzer Text: wichtigste Punkte werden erzwungen

- WICHTIG: zusätzlich Fotos im Wiki Artikel
- In der Tabelle wird der Uniname verlinkt zur Uniwiki Seite (es wurde fürs Wiki gestimmt)
- Thema Richtlinien: Zeichenanzahl begrenzen; Fließtext, aber Homogenität (wichtig)
- man braucht einen „Zensurausschuss“ ⇒ Moderation
- keine Begrenzung, aber Moderator weißt auf zu lange Texte hin

Vorschlag: Um Studienführer zu verankern, verallgemeinern, bekannt zu machen ⇒ Zusammenarbeit mit jDPG

### Aufgabenverteilung

- Bis zur nächsten ZaPF sollen intelligente Namen rechtlich abgesichert werden
- Domain von Uni Freiburg übernehmen
- jDPG soll überschauen, ob alle läuft (erst wenn was da ist)
- Wiki- Person von Uni Hannover (schreibt Freiburg an)
- Person, die Fachschaften anschreibt und nervt ⇒ von Uni Jena
- Tabellen eintragen, Software ⇒ Uni Hannover
- alle Unis müssen zusammengetragen werden
- Willkommenseite ⇒ FU Berlin
- sollte alles ganz schnell gehen ⇒ Diskussionsseite
- Vor der nächsten ZaPF Präsentation vorbereiten

Unis sollen Tabellen ausfüllen, Seite 3 zunächst ohne Richtlinien

Antrag: Übernehmen Uni Wuppertals Vorschlag auf Wiki. Bis zur nächsten ZaPF ausfüllen

## PROTOKOLL DES AK AKKREDITIERUNGSRICHTLINIEN

Samstag, 22. November 2008 von 11:00 – 12:35 Uhr  
 Ort: SFo4 (Kármán-Auditorium)  
 ZaPF, Wintersemester 2008/09

**Versammlungsleitung:** Marcel Müller (U Bielefeld)

**Protokollführung:** Stefan Langer (RWTH Aachen)

**Anwesende FSeN:** RWTH Aachen, FU Berlin, HU Berlin, U Bielefeld, TU Dresden, U Göttingen, U Hamburg, TU Kaiserslautern, U Konstanz

**Motivation** AK hat sich aus Konstanz ergeben, Inkonsistenz der Zapf Akkreditierungsrichtlinien mit dem Bologna-Prozess, U Bielefeld stellt kurz die Situation dar

### Bachelor

- Idee ist Trennung in Bologna-Forderungen, die zur Erinnerung bleiben und eigene Punkte der ZaPF, allgemein auch verkürzen
- Ziel soll knappe Hilfestellung sein
- (Punkt 6) Diskussion über studienbegleitende Prüfungen, da weder pro noch contra mehrheitsfähig, soll der Punkt gestrichen werden
- (Punkt 2) Anfang der Bachelor-Arbeit ⇒ neuer Unterpunkt, der sinnvollen zeitlichen Rahmen fordert
- (Punkt 7) Unklar formuliert, Überreste des alten Scheinwirtschaft im Bachelor nicht realisierbar ⇒ streichen

- (Punkt 7) Unterpunkte sinnvoll, ergänze sinnvollen Zeitraum zur Wiederholung, halten an Notenverbesserung fest
- (Punkt 8) streichen ohne Diskussion
- (Punkt 9) Probleme mit englischen Vorlesungen, passende Zugangsvoraussetzungen, in Gutachtertipps verschieben
- (Punkt 10) Formulierung unglücklich, Wahlpflicht Veranstaltung, freie Formulierung. Klare Trennung vom nicht-physikalischen Nebenfach notwendig Geht an AK Zusatzveranstaltungen, sprengt hier den Rahmen. Vorschlag: Es sollen CP zur physikalischen Vertiefung frei sein
- (Punkt 11) Streitpunkt verpflichtendes nicht-physikalisches Nebenfach. Knappes Meinungsbild mit Mehrheit für physikalische Inhalte, Einigung nicht in Sicht. Konsens: Nicht-physikalische CP sollen/müssen möglich sein
- (Punkt 12) streichen
- (Punkt 13) Bologna ⇒ streichen
- (Punkt 14) Workload, Diskussion über sinnvolle Erhebung, diese muss auch Konsequenzen haben. Möglichkeit der zusätzlichen Notenskalierung
- (Punkt 15) streichen B
- (Punkt 16) übernehmen
- (Punkt 17) Modulzugang offen halten ⇒ umformulieren bis Plenum

#### **Master**

- Etwa das Gleiche, die meisten Umformulierungen übernehmen
- (Punkt 9) Blödsinn (Unterpunkte passen nicht)

Bielefeld schreibt zusammen und macht Aushang

## **PROTOKOLL DES AK STUDIENGEBÜHRENPROTEST**

Samstag, 22. November 2008 von 14:00 – 16:00 Uhr  
Ort: SFo2 (Kármán-Auditorium)  
ZaPF, Wintersemester 2008/09

**Versammlungsleitung:** Ramona Servatius (U des Saarlandes )

**Protokollführung:** Jolande Fooken (RWTH Aachen)

**Anwesende FSen:** RWTH Aachen, FU Berlin, U Bonn, U Düsseldorf, U Frankfurt, U Göttingen, U Hamburg, U Hannover, LMU München, U des Saarlandes, U Tübingen

#### **Einführung**

- Gibt es Proteste gegen Studiengebühren?
- Gibt es Pläne dagegen?
- Wo gibt es keine Studiengebühren und warum?

## Berichte von den einzelnen Unis

### Hamburg

Studiengebühren sollten abgeschafft werden, bis jetzt von 500 auf 375 Euro heruntergesetzt. Trotzdem gibt es weitere Proteste. Ausnahmeregelungen gibt es nun nicht mehr, alle müssen 375 Euro zahlen. Dies ist nicht mehr sozial, unter Umständen dagegen klagen. Wer nicht zahlen kann, macht schulden bei der Uni. Ungefähr 7000 Studierende protestieren.

### HU Berlin

Keine Studiengebühren, Studierende und Professoren haben gestreikt. Vorlesungen, Übungen in öffentlichen Orten, U-Bahnen, Potsdamer Platz, etc. Das Thema wurde verschoben, allerdings wurden 25% der Gelder gestrichen und vielleicht wird weiter gestrichen.

### Düsseldorf

Nicht so viele Proteste, Düsseldorfer wollen nicht demonstrieren. FH Düsseldorf ist aktiv: neuer AStA versucht Studiengebühren abzuschaffen und überregional rechtlich einzugreifen.

### Tübingen

Zwei Proteste, einmal ca. 2000 Teilnehmer, einmal ca. 1000 (nicht genug für Wirkung). Eine große Demonstration mit ca. 3000 Teilnehmern. Der Rest der Proteste ist nicht so gut organisierter Kampf, aber zu wenig Teilnehmer. Die Profs sind für Studiengebühren.

### Frankfurt

Keine Studiengebühren wegen Wahlkampf nicht wegen Protesten. Protestaktionen finden trotzdem statt, aber nicht deshalb nicht so wichtig.

### Göttingen

500 Euro Studiengebühren auf Grund von HIS Studie. AStA hat zwar was versucht, aber man weiß nicht, was da passiert ist, erst 2009 werden wahrscheinlich Proteste stattfinden. Problem besteht bei einem zweiten Studiengang, dann wird es teuer.

### München

Studiengebühren 300-500 Euro, alle Unis nehmen 500 Euro. 3500 Demonstranten, das ist für München eine gute Zahl. Es gab eine ganze Demoreihe, zu der auch Politiker eingeladen wurden. Alleinherrschaft der Dekane in Bayern ist ein Problem. Bayern-Demo: München & Nürnberg, Petition im Internet. Früher floß Verwaltungsgebühr für Studiengebühren in den bayrischen Landeshaushalt (abgeschafft).

### Saarland

Zum zweiten Mal Studiengebühren. Protest wächst an ⇒ Bündnis gegen Studiengebühren. Wahlkampf ausnutzen, Presse ist zugetan. Es muss vermittelt werden, dass Studierende keine Langzeitsäufer sind.

### Hannover

Gruppe von Studierenden hat einen Boykott gemacht, Protest trifft sich und denkt nach. Viele Demos, auch von Schülern. Banner und Öffentlichkeitsarbeit, vielleicht auch Petition oder Volksabstimmung (wenn genug Unterschriften) ⇒ Bildungsfreiheit.

### Bonn

Nichts aus der Physik. Geisteswissenschaftler sollten gestrichen werden ⇒ Tutorien in der Stadt auf dem Münsterplatz. Erfolg fragwürdig.

### Kiel (berichtet von FU Berlin)

Keine Studiengebühren. Regierung wollte Unirat einführen, der von Wirtschaftsmenschen besetzt wird ⇒ U Kiel würde ausgedünnt werden ⇒ Profs und Studierende haben sich verbündet. Linienbus mit Protest bedruckt.

### NRW

Ausfallfond für verlorene Studiengebühren aus Ausnahmeregelungen. Der Anteil, welcher dort hingehört ist vielleicht zu hoch. Bank macht damit vielleicht noch Zinsen, rechtlich fraglich. (Niedersachsen: Kein Ausfallfond, da rechtlich nicht sicher).

## Wichtige Punkte zum Protest

- man braucht Unterstützung von Bevölkerung, nicht von Studierende allein

- Leute, die im Landtag sitzen müssen angesprochen werden ⇒ Lobby
- effektiv: Profs, Studierende und Mitarbeiter müssen zusammenarbeiten. Wie kann das erreicht werden?
  - Universität wird als wirtschaftlicher Betrieb gesehen: Profs finden das nicht gut und gehen Bündnis ein
  - Wissenschaft: Die Universität sieht sich nicht mehr in der Lage wissenschaftlich zu arbeiten

### Gegen wen soll man vorgehen?

- Unis sacken teilweise Gelder ein
- Gegen Politik und Professoren zu kämpfen ist sehr schwierig
- Kürzungen der Landesmittel
- Verteilung der Studiengebühren könnte von Studierende verweigert werden

### Konkrete Proteste

- Kick it like Hessen
- Bündnis gegen Studiengebühren: vernünftige, aber provokante Aktionen
- Politikern und Vertretern der Unis Wind aus den Segeln nehmen
- Bei regionalpolitischen Aktionen Schilder hochhalten (Eintritt: 500 Euro)
- Beste Ergebnisse mit Klagen oder Wahlkampf
- Solide Argumentationsbasis an die Bevölkerung tragen
- Vorlesungen an öffentlichen Orten abhalten
- www.uebergebeehr.de & www.abs-bund.de
- Wenn Missbräuche bekannt werden, diese veröffentlichen
- Liste mit absurd Verwendungen erstellen und veröffentlichen ⇒ Keine Verbesserung der Lehre

## PROTOKOLL DES AK LEHРАMT

Samstag, 22. November 2008 von 14:00 – 16:00 Uhr  
Ort: SFo3 (Kármán-Auditorium)  
ZaPF, Wintersemester 2008/09

**Versammlungsleitung:** Sarah Aull (HU Berlin)

**Protokollführung:** Ingolf Segger (RWTH Aachen)

**Anwesende FSen:** RWTH Aachen, FU Berlin, HU Berlin, U Bielefeld, TU Dresden, U Frankfurt, U Göttingen, U Hannover, TU Kaiserslautern, U Konstanz, U Leipzig, LMU München, U Oldenburg, U Regensburg

**Ziel** Es soll gezeigt werden, dass sich die ZaPF auch mit dem Thema Lehramt beschäftigt.

### Themen

- Studierbarkeit?
- Praktika? (z.B. Ausarbeitung von Schülerversuchen)
- Promotionsfähigkeit?
- Besondere Veranstaltungen für Lehramt?
- Bachelor/Master für Lehramt
  - ⇒ Diskussion über berufsqualifizierend, Zulassungsbeschränkung für Master, „Bachelor mit Lehramtsoption“

- Was ist mit den auslaufenden Studiengängen?
- Was ist mit Referendariat nach Master?

⇒ Konzentration hier mehr auf fachspezifische Sachen, d.h. Punkte 1-3 (evtl. 4 auch)

## Studierbarkeit

- Inwieweit wollen wir gemeinsame/getrennte Veranstaltungen für Lehramt und Fachstudenten?
- Problem: Ungleichverteilung von Credits zwischen Lehramt/Fachstudenten bei gleicher Vorlesung (begründet in unterschiedlicher Prüfungsleistung) Teilweise gleiche Prüfungsleistung, aber ungleiche Anzahl Credits. ⇒ nicht O.K. In Bielefeld gibt es das Problem bei vielen Veranstaltungen. Andere Gewichtung der Credits für verschiedene Veranstaltungen (unabhängig von Workload) wohl möglich, löst das Problem aber nicht
- In Dresden alle Theorieveranstaltungen extra für Lehrämter (etwas kürzer). Ex 1 & 2 gemeinsam mit Fachstudenten
- Komplette Trennung Fachstudenten ⇔ Lehrämter in allen Veranstaltungen in Berlin. Alle Veranstaltungen mit Hintergrund: Wie erklärt man das?
- In Göttingen gibt es integrierten Kurs Ex & Theo für alle.
- Ist Trennung Lehramt ⇔ Fachstudis immer realisierbar? (etwa bei wenigen Lehramtstudis)
- In Frankfurt hören Lehrämter Ex zusammen mit Nebenfächlern, ist nicht so gut.
- In Konstanz müssen Lehrämter nur Integrierte Kurs 1 & 2 hören, d.h. Optik etc. fällt komplett raus. Kombi Mathe+Physik studierbar, andere Kombinationen i.d.R. nicht.
- „Es ist gut, wenn Lehrer mehr wissen, als sie wissen müssen.“ ⇒ Manche Sachen sollte ein Lehrer einfach gehört haben (Quanten)
- In Oldenburg dreimal so viele Lehrämter wie Fachstudenten, hören z.B. Ex zusammen. Bei gleicher Klausur aber unterschiedliche Notenschlüssel. Was soll man da machen? (Bsp. 2,3 für Fachstudi ist noch 1,0 für LA)
- Trennung der Vorlesungen macht eventuelle Wechsel schwieriger.
- Lehramtsveranstaltungen sind durchaus keine „Wischi-Waschi“-Veranstaltungen! ⇒ Das Niveau ist hoch genug, sodass ein Lehrer durchaus mehr wissen kann, als er muss.
- In Dresden Module in theoretischer Physik für jedes Gebiet (Mech, Edyn, Quanten, Thermo) einzeln ⇒ Lehrer haben nicht die Möglichkeit, Sachen nicht hören zu müssen. ⇒ Ist offenbar an anderen Hochschulen möglich
- Lehrämter haben häufig Mathematik-Veranstaltung innerhalb der Theorie, keine extra Mathe-Veranstaltung
- Physik-Lehrer und Physiker werden sind zwei verschiedene Sachen ⇒ Die Möglichkeit des Wechsels zwischen beiden Studiengängen muss vielleicht gar nicht notwendig sein. Bis drittes Semester häufig gar keine Didaktik-Veranstaltungen, d.h. „man kann evtl. nicht wissen, ob man wirklich Lehrer werden möchte“ ⇒ Wechselmöglichkeit doch sinnvoll
- Übungen in Theo-VL sind wichtig, dort sollte für LA nicht viel gekürzt werden
- Diskussion über gemeinsame/getrennte Veranstaltungen und über kombinierte Ex-Theo-VL

**Resolutionsvorschlag** „Die Lehramtsstudierenden im Fach Physik sollen in allen Bereichen auf sie zugeschnittene Veranstaltungen erhalten. Physikvorlesungen für Fachfremde sind hierfür kein Ersatz! Die Bereiche umfassen in der theoretischen Physik mindestens die klassische Mechanik, die Elektrodynamik und die Quantenmechanik. Die Vermittlung der grundlegenden mathematischen Fähigkeiten ist für alle zu gewährleisten.“

## PROTOKOLL DES AK ZUSATZVERANSTALTUNGEN BACHELOR

Freitag, 22. November 2008 von 14:00 – 16:00 Uhr  
Ort: SFo 4 (Kármán-Auditorium)  
ZaPF, Wintersemester 2008/09

**Versammlungsleitung:** Lars Helmich (U Bielefeld)

**Protokollführung:** Milena Quitnat (RWTH Aachen)

**Anwesende FSen:** RWTH Aachen, FU Berlin, HU Berlin, U Bielefeld, U Bonn, TU Dresden, U Frankfurt, U Göttingen, U Konstanz, U Leipzig, LMU München

Die Diskussionen dieses AK's haben im Wesentlichen zwei Themen behandelt:

- Das Problem, dass manche Studierende um ihre Bachelorarbeit (BA) bei einer bestimmten Professur machen zu können, bestimmte Zusatzveranstaltungen belegen müssen.
- Die Fortführung der Diskussion des AK's zu Akkreditierungsrichtlinien unter dem Thema wie zusätzliche Vorlesungen in die Akkreditierung aufgenommen werden können.

Zuerst wurde über den ersten Punkt gesprochen. Die Problematik bestehe darin, dass die Zusatzveranstaltungen nicht Teil des Studiums sind, aber die Studierende sonst keine BA in der aktuellen Forschung machen könnten. Die Frage sei, ob man das Ziel der Naturwissenschaft Physik verfolge, nämlich auf aktuellem Niveau zu forschen oder die BA nur als Abschluss des Studiums verstehre. Im Vordergrund stand für Einige vor allem das Erlernen des wissenschaftlichen Arbeitens während der BA. An anderen Unis besteht das Problem, dass die Professoren der Theoretik ohne besuchte Zusatzveranstaltungen kein Thema für die Studierende finden. Die zusätzlichen Vorlesungen können nicht für den Master angerechnet werden, da man zum Zeitpunkt des Bachelors nicht für den Master eingeschrieben ist. Die HU Berlin hat einen Jahrgang, der bereits die BA geschrieben hat und es habe sich gezeigt, dass die Studierende freiwillig mehr machen würden.

Ein weiteres Argument war, dass, wenn man weitere Veranstaltungen besuchen oder Zusatzwissen erwerben müsste, die Arbeit ein stärkeres Ausmaß als 3 Monate annehmen würde. Aufgrund der Zeitknappheit des Bachelors sei darauf zu achten, die vorgesehene Stundenanzahl der BA einzuhalten. Viele Studierende hätten keine Zeit Zusatzveranstaltungen zu besuchen.

Die Möglichkeiten sich zusätzliche Veranstaltungen anrechnen zu lassen, variierten stark von jeder Universität. Einige Universitäten haben einen eigenen Wahlpflichtbereich oder Einführungsveranstaltungen für die BA.

Einvernehmliches Ziel des AK war es die Professoren nochmals darauf zu sensibilisieren bei der BA im Rahmen der Möglichkeiten zu bleiben und nicht die Erwartungen einer Diplomarbeit zu haben. Obwohl dies bereits auf einer früheren ZapF in Bielefeld beschlossen wurde, müsse die Empfehlung aufgrund der aktuellen Probleme nochmals betont werden.

Ein Ansatz war mit einem neuen Wahlpflichtmodul mehr Freiraum schaffen zu wollen um ein bestimmtes physikalisches Interesse weiter verfolgen zu können. Für diese Empfehlung stimmten 14 mit Ja, 2 waren dagegen und 3 Enthalten. Der AK konnte sich nicht einigen, ob man für Zusatzveranstaltungen grundsätzlich weitere Credit Points geben solle. Die Diskussion scheiterte auch teilweise daran, dass sich die Studierende auf unterschiedliche Studienordnungen beriefen und in ihren Argumenten teilweise falsch verstanden wurden.

Der Konsens war jedoch, dass man die Möglichkeit schaffen sollte, fachspezifische Vorlesungen, die aus Interesse gehört werden, anrechnen zu können. Es solle allerdings kein Zwang werden Zusatzveranstaltungen belegen zu müssen um die BA verfassen zu können. Denn es dürfe nicht darauf hinaus laufen, dass Studierende schlechter behandelt werden, weil Andere mehr machen. Außerdem sei der Bachelor ein Studium, in dem die Grundvorlesungen gehört werden um sich das Grundwissen anzueignen. Somit müssten die Standardvorlesungen für die BA reichen.

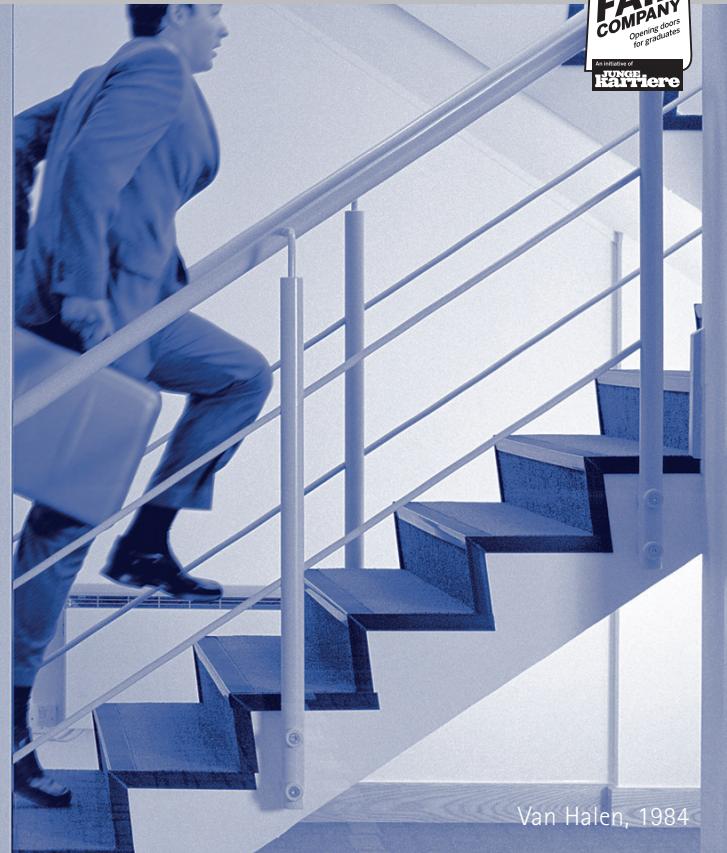
Daraus ergab sich der Vorschlag die verfasste Resolution aus Bielefeld zu erweitern, da diese den Professoren anscheinend nicht bewusst sei. Es müsse auch unbedingt vermieden werden, dass die Forderung nach Zusatzveranstaltungen von den Professoren komme.

Für den Antrag den Vorschlag des Resolutionzusatzes ins Endplenum aufzunehmen, stimmten 14 dafür, 2 dagegen und 3 enthielten sich. Der vorgeschlagene Resolutionzusatz lautet:

Die ZaPF fordert, dass Lehrende für die Zulassung zur Bachelor-Arbeit keine Prüfungsleistungen verlangen, die über die Anforderungen der Studienordnung hinausgehen.

Ein Beschluss für die Akkreditierung von nicht fachlichen Zusatzleistungen konnte wie im vorhergehenden AK nicht gefasst werden.

# Jump!



Van Halen, 1984

## Aber nicht in seichtes Wasser!

Den Sprung von der Wissenschaft in die Wirtschaft sollten Sie intelligent machen. Springen Sie nicht in eine Ecke, aus der Sie schlecht wieder herauskommen. Bei d-fine bekommen Sie nicht nur Einblick in die Finanzwelt, sondern Überblick.

d-fine ist mit über 250 Beratern und Büros in **Frankfurt, München, London, Hong Kong und Bratislava** eines der größten auf die **Finanzwelt** spezialisierten Beratungsunternehmen in Europa. Wir fokussieren höchste naturwissenschaftlich-technische Kompetenz auf die anspruchsvollen Herausforderungen unserer Kunden. Wir beraten Banken, Versicherungen, Asset-Manager und Industrieunternehmen zu allen Themen im Bereich **Handel und Risikomanagement** – von der **Strategie-Entwicklung** über die fachliche **Konzeption** der zugehörigen **Methoden und Prozesse** bis zur professionellen **Implementierung**, vom finanzmathematischen Modell bis zur real-time Schnittstelle, vom einfachen Kredit bis zum exotischen Derivat, vom Rating-system bis zur Portfoliosteuerung, von IFRS bis Solvency II.

Unsere Kunden schätzen unseren kompromisslos hohen Qualitätsanspruch und vor allem, dass wir diesen Anspruch auch realisieren. Das beginnt schon bei der Auswahl unserer Mitarbeiter (m/w). Wir suchen Sie als **Naturwissenschaftler, Mathematiker oder Wirtschaftsinformatiker**. Sie besitzen einen exzellenten Hochschulabschluss, sprechen fließend Englisch und Deutsch und haben weit überdurchschnittliche **mathematische Fähig-**

**keiten.** Sie haben darüber hinaus sehr gute **IT-Kenntnisse** und sind idealerweise bereits mit Statistik, Numerik und Finanzmathematik vertraut.

Unbedingt erwarten wir von Ihnen **analytisches Denken**, ergebnisorientiertes Vorgehen und exzellente Kommunikationsfähigkeiten. Sie sind teamfähig, erfassen auch sehr komplexe Aufgaben schnell und können sich rasch in neue Umgebungen einarbeiten. Sie haben Beratungtalent, hohe Einsatzfreude und sind flexibel und belastbar.

Selbstverständlich erhalten Sie eine **intensive Einführung** in Ihr zukünftiges Aufgabenfeld. Wir sind berühmt für unser **anspruchsvolles Training** auf höchstem Niveau, das wir in Zusammenarbeit mit führenden internationalen Universitäten wie z.B. der **University of Oxford**, der **Frankfurt School of Finance & Management**, der **Warwick Business School**, der **Université de Lausanne** und der **Mannheim Business School** durchführen. Dabei können Sie sogar einen Master of Science (**MSc**) in Finanzmathematik, einen **Executive MBA** oder einen Abschluss als Chartered Financial Analyst (**CFA**) erwerben.

Wenn Sie in einem Team hoch begabter und hoch motivierter Kollegen mitarbeiten wollen, große individuelle Freiräume, viel Eigenverantwortung sowie hervorragende Entwicklungsperspektiven suchen, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung. Und durch unser **flexibles Wohnortkonzept** können Sie sogar Ihren jetzigen Wohnort beibehalten. Willkommen bei d-fine!

## PROTOKOLL DES AK EVALUATION

Samstag, 22. November 2008 von 16:00 – 18:00 Uhr  
Ort: SFo1 (Kármán-Auditorium)  
ZaPF, Wintersemester 2008/09

**Versammlungsleitung:** Francis Wilkin (FU Berlin)

**Protokollführung:** Beatrix Blank (RWTH Aachen)

**Anwesende FSen:** RWTH Aachen, FU Berlin, HU Berlin, U Bielefeld, U Bonn, TU Dresden, U Erlangen-Nürnberg, U Frankfurt, U Hamburg, U Hannover, U Jena, U Leipzig, LMU München, TU München, U Oldenburg, U Potsdam, U des Saarlandes, U Würzburg

Leider liegt uns kein vollständiges Protokoll dieses Arbeitskreises vor.

## PROTOKOLL DES AK ZAPF E.V.

Freitag, 22. November 2008 von 16:00 – 17:00 Uhr  
Ort: SFo3 (Kármán-Auditorium)  
ZaPF, Wintersemester 2008/09

**Versammlungsleitung:** Michaela Voth (U Bochum)

**Protokollführung:** Saskia König (RWTH Aachen)

**Anwesende FSen:** RWTH Aachen, FU Berlin, HU Berlin, U Bochum, U Erlangen-Nürnberg, U Frankfurt, U Göttingen, U Konstanz, LMU München, U Potsdam

### Mitgliederversammlung

#### Tagesordnung

1. Feststellung der Tagesordnung / Ablauf
2. Wahl des Protokollführers
3. Wahl des Versammlungsleiters
4. Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung
5. Bericht Vorstand
6. Entlastung des Vorstandes
7. Entlassung des Vorstandes
8. Wahl des neuen Vorstandes
9. Vereinsdomain
10. Verschiedenes

**Feststellung der Tagesordnung / Ablauf** Mitgliederversammlung dauert ca. 1/2 Stunde, anschließend ist Vorstandssitzung.

**Wahl des Protokollführers** Saskia König wird einstimmig gewählt.

**Wahl des Versammlungsleiters** Michaela Voth wird einstimmig gewählt.

**Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung** Wird auf die nächste ZaPF vertagt, da es nicht vorliegt.

## Bericht des Vorstandes

- Die auf der letzten ZaPF beschlossene Satzungsänderung ist noch nicht rechtskräftig, da sich der Anwalt noch nicht gemeldet hat.
- Das verschollene Konto mit den Geld von früheren ZaPFen ist immer noch unauffindbar, je nachdem wird Diebstahl angemeldet.
- Der Verein wird keine Umsatzsteuernummer beantragen.
- Die Pins für das ZaPF-Konto werden nicht rausgegeben.

**Entlastung des Vorstandes** Antrag auf Entlastung des Vorstandes wird einstimmig angenommen.

**Entlassung des Vorstandes** Henrike Gätjens aus Göttingen und Hedwig Lipp aus Aachen werden entlassen.

## Wahl des neuen Vorstandes

- Für Bochum bleiben im Amt: Pascal Scheffels und Michaela Voth
- Aus Aachen bleibt im Amt: Florian Lütkecosmann
- Für Göttingen sind nun Stefanie und Martin Lüttich gewählt
- Aus München wird Stephan gewählt

Die Wahl des Vorstandes erfolgt einstimmig, der neue Vorstand nimmt die Wahl an.

**Vereinsdomain** Die alte Domain zapf-ev.de ist verloren gegangen, da sie sich in Privatbesitz befunden hat. Inhaber der neuen Domain zapfev.de ist die Fachschaft Physik Bielefeld, Admin-C ist Marcel Müller. Martin Lüttich übernimmt die Verantwortung für die Vereinsdomain.

**Verschiedenes** Es liegt nichts zu Verschiedenes vor.

## Vorstandssitzung

### Tagesordnung

1. Festlegung der Tagesordnung
2. Wahl des Protokollführers
3. Wahl des Versammlungsleiters
4. Finanzen
5. Notarkosten
6. Verfügungsberechtigung übers Konto
7. Verschiedenes

**Festlegung der Tagesordnung** Die vorgeschlagene Tagesordnung wird angenommen.

**Wahl des Protokollführers** Saskia König wird einstimmig gewählt.

**Wahl des Versammlungsleiters** Michaela Voth wird eindeutig gewählt

**Finanzen** Der aktuelle Kontostand beträgt 343,60 Euro. Pascal wird als Kassenwart bestätigt.

**Notarkosten** Es wird bestätigt, dass die Notarkosten von der ausrichtenden Fachschaft getragen werden sollen.

**Verfügungsberechtigung** Der gesamte Vorstand soll verfügberechtigt werden.

**Verschiedenes** Es liegt nichts zu Verschiedenes vor.

## **PROTOKOLL DES AK ÄNDERUNG DER GESCHÄFTSORDNUNG**

Freitag, 22. November 2008 von 17:00 – 18:00 Uhr  
Ort: SFo3 (Kármán-Auditorium)  
ZaPF, Wintersemester 2008/09

**Versammlungsleitung:** Erik Rotter (TU Dresden)

**Protokollführung:** Saskia König (RWTH Aachen)

**Anwesende FSen:** RWTH Aachen, FU Berlin, HU Berlin, U Bochum, TU Dresden, U Erlangen-Nürnberg, U Potsdam

**Beschlussfähigkeit** Bisherige Regelung sieht vor, dass 2/3 der teilnehmende Fachschaften im Plenarsaal anwesend sein müssen, damit die Beschlussfähigkeit gegeben ist. Diese Regelung ist allerdings nicht eindeutig, da nicht geklärt ist, worauf sich die 2/3 beziehen (Fachschaften im Anfangsplenum, Abschlussplenum, angemeldet ...).

Es besteht der Wunsch nach einer für beide Plenare einheitlichen Regelung. Viele sind zu Beginn da, aber bleiben nicht bis zum Abschlussplenum. Auf den letzten ZaPFen waren immer ca. 25 Fachschaften anwesend, gegen Ende allerdings nur noch ca. 15. Es gibt insgesamt etwa 65 Fachschaften, die zu einer ZaPF kommen könnten.

Bei der Festlegung der Bedingungen für die Beschlussfähigkeit muss zwischen einer möglichst breiten Legitimation und einer möglichst großen Arbeitsfähigkeit entschieden werden. Anstatt einer Prozentzahl wird eine absolute Zahl festgelegt, diese kann bei Bedarf auch bei späteren ZaPFen angepasst werden. Als absolute Zahl werden 15 anwesende Fachschaften festgelegt. Dies entspricht etwa einem Viertel der deutschen Fachschaften (auf Grund der etwas anderen Situation in Österreich und der Schweiz werden diese zunächst nicht berücksichtigt). Die genaue Zahl der deutschsprachigen Fachschaften kann nicht festgestellt werden, auch der Übergang zu Spezialstudiengängen ist fließend.

### **Kommentare in der Geschäftsordnung**

- Der einleitende Kommentar soll gestrichen werden.
- Kommentar zu Verfahrensanträgen: Satz „Wir sind nicht der Weltrevolutionsrat“ soll gestrichen werden.
- Der abschließende Kommentar soll gestrichen werden. Stattdessen soll auf der nächsten ZaPF ein Arbeitskreis zur Formulierung von Anträgen und zur Antragsstellung angeboten werden. Dieser Arbeitskreis erarbeitet ein HowTo.

## **PROTOKOLL DES AK UMSTELLUNG BACHELOR/MASTER**

Freitag, 22. November 2008 von 16:00 – 18:00 Uhr  
Ort: SFo 4 (Kármán-Auditorium)  
ZaPF, Wintersemester 2008/09

**Versammlungsleitung:** Beate Moeser (TU Kaiserslautern)

**Protokollführung:** Milena Quittnat (RWTH Aachen)

**Anwesende FSen:** RWTH Aachen, FU Berlin, HU Berlin, U Bielefeld, U Bonn, TU Dresden, U Frankfurt, TU Kaiserslautern, U Karlsruhe, U Konstanz, U Linz, LMU München, U Münster, U des Saarlandes, U Tübingen

Der AK setzte sich aus verschiedenen Universitäten zusammen von denen 3 den Bachelor schon einmal durchgeführt haben bzw gerade im letzten Jahr sind.

Über folgende sieben Themenbereiche wurde berichtet und diskutiert:

1. Festlegung der ECTS Punkte
2. Schlüsselqualifikationen

3. Festlegung der Module
4. Prüfungen
5. Integration der Bachelorarbeit (BA)
6. Prüfungsmodulitäten
7. Veranstaltungen im Master

**Festlegung der ECTS** Mit dem ersten Topic wurde begonnen und es wurde eine kurze Definition der ECTS Punkte gegeben. Dann wurde zuerst darüber berichtet nach welchen Kriterien einzelne Universitäten ihre ECTS Punkte festgesetzt haben. Der AK wurde sich nach verschiedenen Vergleichen der Unis untereinander darüber einig, dass der Arbeitsaufwand beziehungsweise die Vor- und Nachbereitung der einzelnen Veranstaltungen schwer abschätzbar ist. Die Veranstaltungen unterschieden sich nicht nur vom Thema, sondern auch vom Lehrenden in ihrem Aufwand. Die Schwierigkeiten, die bei der Festlegung der ECTS Punkte entstehen würden, rührten auch von den Professoren her, da jeder seinem Fach eine große Wichtigkeit zusisst und dies in den ETCS Punkten widergespiegelt haben möchte. Es wurde noch einmal betont, dass die Verteilung der ECTS erst einmal nichts mit der Notengewichtung der Veranstaltungen zu tun hat. Diese könnte sich begründet unterscheiden und würde an den meisten Unis auch entkoppelt gehandhabt. Ein geäußerter Tipp für Unis, die den Ba noch einführen wollen, war, Praktika stärker zu bewerten.

Das Fazit der Diskussion war, dass es schwierig sei den Aufwand abzuschätzen, man aber dennoch nicht davon ablassen solle, es zu versuchen. Für Unis, die den Ba einführen wollten, sei zu empfehlen den direkten Kontakt zu anderen Unis zu suchen und gegebenenfalls die einzelnen Studienordnungen auf den Wikipages nachzulesen.

**Schlüsselqualifikationen** Das zweite Topic wurde kurz behandelt, da es schon ähnliche AK's zu diesem Thema gab. Einzelne Unis stellten ihre Strategien vor.  
Konstanz vergibt 2 CP für Schlüsselqualifikationen, und der Student kann begründet alles einbringen, was er möchte. Karlsruhe hat ein eigenes House of competence eingerichtet, welches den Bedarf jedoch nicht deckt.  
Die HU hat ein Programm der allgemeinen Berufsvorbereitung.  
Im Detail ist es wieder zu empfehlen die Unis direkt anzusprechen.

**Festlegung der Module** Im dritten Topic wurden Veränderungen zum Diplom Studiengang aufgegriffen.  
Bei einigen Unis wurden die Anfangsvorlesungen von Experimentalphysik und theoretischer Physik zusammengefasst.  
Im Grunde wurden aber die ersten 4 Semester weitestgehend vom Diplom übernommen und als Module festgelegt, da in diesen Semestern die Grundlagen vermittelt werden.  
Im 5./6. Semester wurden einige Vorlesungen zwischen Ba und Ma gesplittet.

**Prüfungsmodalitäten** Durch die Frage nach den Prüfungsmodalitäten wurde direkt zum 6. Topic übergeleitet.  
Die Prüfungsmodalitäten unterscheiden sich stark von jeder Universität.  
Beispielsweise dürfen die Klausuren an der Uni Bielefeld beliebig oft wiederholt werden, an anderen Unis einmal, auch um seine Note zu verbessern, an anderen gibt es keine Möglichkeit zur Verbesserung.  
Es wurde über die Vor- und Nachteile der einzelnen Ordnungen diskutiert, aber der AK ist zu keinem abschließendem Ergebnis gekommen. Ziel sei es, bei der Möglichkeit einer Nachklausur für alle, dass effektiver gelernt werden würde und niemand aus dem Studium herausgeprüft werden könnte. Allerdings würde das Nachschreibeangebot zur Notenverbesserung nicht von vielen Studierende genutzt.  
Außerdem bedeute eine niedrigere Durchfallquote mehr Studierende für den Fachbereich und somit mehr Geld.  
Die rechtliche Lage, ob ein Nichtbestehen der Klausur gleichzeitig ein Nichtbestehen des Moduls und als solches behandelt werden müsse, sei noch unklar.

**Prüfungen** Zum Topic 4 ist festzuhalten, dass jede Uni ihre Prüfungen individuell regelt und bei Interesse die Studienordnungen der einzelnen Universitäten bereitstehen.

**Integration der Bachelorarbeit** Das Topic 5 beschäftigte sich damit, wie die Bachelorarbeit (BA) am besten in den Studienverlaufsplan integriert wird.  
Einige Universitäten haben während der BA parallele Veranstaltungen, andere nicht.  
Der Unterschied gründet vor allem auf der unterschiedlichen Vergabe von ETCS Punkten für die BA.  
Viele Universitäten stellen die notwendige Anzahl von 24 ETCS Punkten für eine vorlesungsfreie BA dadurch zusammen, in dem für Vorbereitungsseminare ETCS Punkte vergeben werden.  
Auftretende Probleme seien, dass viele Studierende ihre Arbeit erst weit nach Beginn anmelden würden.

Das Fazit war genügend Zeit für die BA einzuplanen und möglichst parallel keine Pflichtveranstaltungen zu haben. Veranstaltungen des Masters könnten vorher gehört werden, aber nicht angerechnet werden. Ein Problem sei auch, dass die BA oft in die Semesterferien hinein gehe und die Kolloquien dann nicht fristgerecht abgeschlossen werden können. Dies kann einen sofortigen Wechsel in den Master verhindern, was vor allem dem Studierendensekretariat zu Lasten gelegt wurde.

**Veranstaltungen im Master** Daraus ergab sich die neue Frage, wie viele Pflicht bzw. Wahlvorlesungen die einzelnen Unis im Master haben.

Auch hier ergaben sich große Differenzen zwischen den einzelnen Unis.

Für den englischen Ma muss an allen Unis ein Englischtest absolviert werden.

Die ausdrückliche Empfehlung des AK's ist es die Studienordnung für den Master zu verschärfen.

Unis, die ihn noch einführen, sollten eine fundierte Vorlage den Professoren vorlegen, welche nämlich oft selbst keine genaueren Vorstellungen über den Verlauf des Masters hätten.

## **PROTOKOLL DES ABSCHLUSSPLENUMS**

Sonntag, 23. November 2008 von 10:30 – 14:36 Uhr

Ort: Fo4 (Kármán-Auditorium)

ZaPF, Wintersemester 2008/09

**Versammlungsleitung:** Anna Nelles (RWTH Aachen)

**Protokollführung:** Holger Weber (RWTH Aachen), Thomas Kesselheim (RWTH Aachen)

**Anwesende FSeN:** RWTH Aachen, FU Berlin, HU Berlin, U Bielefeld, U Bochum, U Bonn, TU Dresden, U Düsseldorf, U Erlangen-Nürnberg, U Frankfurt, U Göttingen, U Hannover, U Jena, TU Kaiserslautern, U Karlsruhe, U Konstanz, U Leipzig, LMU München, TU München, U Münster, U Oldenburg, U Potsdam, U Regensburg, U des Saarlandes, U Tübingen, U Würzburg

**TOP 1 Begrüßung** Anna begrüßt die zahlreich Erschienenen. Sie wird heute alleine durch die Sitzung führen, da Hedwig mit der Organisation beschäftigt sei.

**TOP 2 Feststellung der Beschlussfähigkeit** Anna stellt fest, dass 26 von 30 teilnehmenden Fachschaften anwesend sind. Somit ist das Plenum beschlussfähig.

**TOP 3 Festsetzung der Tagesordnung** Anna stellt die TO vor. Es gibt keinen Diskussionsbedarf, die TO wird mit ABST M/0/0 angenommen.

**TOP 4 Winter-ZaPF 2009** Die LMU und TU München schlagen vor, dass sie die nächsten Winter-ZaPF ausrichten. Wahrscheinlich wird sie in der Innenstadt und nicht in Garching stattfinden. René (Dresden) fragt, ob auch die Uni des Bundes in München mit ins Boot geholt werde. München sagt, dies sei noch nicht erörtert worden. Der Vorschlag werde aufgenommen.

Das Plenum stimmt per Akklamation zu, dass LMU und TU München die Winter-ZaPF 2009 ausrichten.

**TOP 5 Bericht des fünften StAPF** Hedwig Lipp, Sprecherin des fünften StAPF, berichtet für den StAPF. Es haben sieben Sitzungen dieses StAPF stattgefunden. Es wurde auch mit der jDPG zusammengearbeitet.

Ferner berichtet sie, der StAPF habe das Physikerinnen-Plakat nicht nur durchgewunken, sondern sich an der inhaltlichen Arbeit beteiligt. Dieses Plakat wurde von der letzten ZaPF auf Vorschlag des Gleichstellungs-AK beschlossen.

Die Pressemitteilung nach der ZaPF in Konstanz sei nicht erfolgreich gewesen, es sei doch jedoch vor der Aachener ZaPF erfolgreich eine rausgegangen.

Erik (Dresden) fragt, wieso die Reso-Sammlung nicht vollständig sei und ob diese ins Wiki eingepflegt werden solle. Hedwig antwortet, sie hätten alle alten Reader durchgearbeitet und dabei nicht mehr gefunden. Die Einpflegung ins Wiki sei geplant, aber noch nicht angegriffen worden.

**TOP 6 Wahl des sechsten StAPF** Es soll nun ein neuer StAPF gewählt werden. Dieser darf aus bis zu fünf Personen bestehen. Anna bittet um Vorschläge.

Göttingen schlägt Martin Lüttich (Göttingen) vor. Konstanz schlägt René Schulz (Dresden) vor. Bielefeld schlägt Hedwig Lipp (Aachen) vor. Tobias Löffler (Düsseldorf) wird auch vorschgeschlagen. Dresden schlägt Ulrike Ritzmann (HU Berlin) vor. Abschließend schlägt Dresden Sarah Aull (HU Berlin) vor. Diese stellt sich allerdings nicht zu Wahl.

Es folgt die Vorstellung der fünf KandidatInnen.

Martin studiert im 3. Semester. Er will Öffentlichkeitsarbeit machen, damit die ZaPF bekannter wird. Dazu gehört auch, dass weitere FSen aktiviert werden.

Uli studiert im 5. Semester. Sie sei seit Beginn ihres Studiums in der FS und in verschiedenen Gremien aktiv. Sie möchten die Zusammenarbeit mit der jDPG intensivieren.

Tobi studiert im 9. Semester. Er hat 3 Jahre Erfahrung im FS-Rat vorzuweisen und sei 2 Jahre FS-Referent in der Uni gewesen. Es sei für ihn überraschend, dass er vorgeschlagen sei, deshalb habe er „noch nicht viel Plan“. Auf Nachfrage erklärt er, dass er auch bei der nächsten ZaPF noch dabei sei.

René studiert im 9. Semester. Da er auf Lehramt studiert, hat er somit auch unmittelbar ein Thema für die kommende Amtszeit.

Hedwig studiert im 5. Semester. Sie sieht ihre Hauptaufgabe darin, anderen Leuten auf die Nerven zu gehen, damit sie arbeiten.

Es wird eine Diskussion unter Ausschluss der KandidatInnen gewünscht.

Anna erklärt das anspruchsvolle Abstimmungsprozedere, es folgt das Austeilen und Einsammeln der Stimmzettel.

Es gibt folgende Stimmverteilung

- Martin Lüttich (Göttingen): 25/0/0/1
- René Schulz (Dresden) 26/0/0/0
- Hedwig Lipp (Aachen) 26/0/0/0
- Tobias Löffler (Düsseldorf) 23/0/2/1
- Ulrike Ritzmann (HU Berlin) 25/1/0/0

Somit sind alle fünf KandidatInnen gewählt worden. Sie nehmen die Wahl an.

**TOP 7 Entsendung in den Akkreditierungspool** Anna erklärt, was der Akkreditierungspool ist, und dass die ZaPF neben einigen anderen Organisationen berechtigt sei, Mitglieder dorthin zu entsenden.

Es werden vorgeschlagen: Sarah Aull (HU Berlin), Tobias Löffler (Düsseldorf) und Markus Gleich (FU Berlin).

Markus studiert einen Bachelor-Studiengang im 3. Semester. Er ist in diversen Gremien aktiv. Ferner steht die Akkreditierung seines eigenen Studiengangs an. Auf Nachfrage führt er aus, dass er in beiden AKs für die Akkreditierungsrichtlinien gewesen sei und sie sinnvoll finde.

Sarah studiert einen Diplom-Studiengang im 9. Semester. Sie hat den Bachelor an der HU mitentwickelt. Dieser ist auch bereits akkreditiert. Ferner hat sie am Richtlinien-AK teilgenommen.

Tobi studiert im 9. Semester. Er ist Mitglied in Kommissionen für Studium und Lehre in der Fakultät und der Universität. Er findet das Thema spannend. Ferner sei er Mitglied im StAPF. Er hat nicht am Richtlinien-AK teilgenommen, da er einen anderen bevorzugt hat. Er findet aber die Richtlinien sinnvoll.

Alle drei bejahen die Frage, ob sie die Zeit hätten, viel Papier durchzuarbeiten. Dies sei ihre Aufgabe und sehr zeitintensiv.

Es wird eine Diskussion unter Ausschluss der KandidatInnen gewünscht.

Geheime Abstimmung ergibt folgendes:

- Sarah Aull (HU Berlin): 22/0/4/0
- Tobias Löffler (Düsseldorf): 23/0/3/0
- Markus Gleich (FU Berlin): 17/6/3/0

Somit sind alle drei gewählt. Sie nehmen ihre Wahl an.

## TOP 8 Berichte aus AKs und zugehörige Anträge

**TOP 8.1 ZaPF e. V.** Der AK ZaPF e. V. wird vorgestellt und das Plenum wird darüber unterrichten, dass ein neuer Vorstand des Vereins gewählt worden ist. Außerdem wird die nächste Mitgliederversammlung vom 27. bis zum 31. Mai 2009 in Göttingen stattfinden.

**TOP 8.2 jDPG** Es wird berichtet, dass der Bundessprecher der jDPG auf dem AK anwesend war. Es werde für bessere Zusammenarbeit zwischen der jDPG und den Fachschaften eine Interessengemeinschaft (IG) Hochschulpolitik gegründet.

Es wird der Antrag gestellt, den StAPF damit zu beauftragen, sich in die IG Hochschulpolitik einzubringen. Dem Antrag wird zugestimmt (M/0/0)

**TOP 8.3 Lehramt** Der AK Lehramt wird vorgestellt und es wird gesagt, dass das Thema Studierbarkeit das einzige Thema der Diskussionsrunde gewesen sei. Der Antrag auf angemessene Lehramtsvorlesung wird gestellt. Der Antragsteller weist darauf hin, dass Grundschulen explizit nicht im Antrag inbegriffen sind.

Aus dem Plenum wird an die ZaPF in Bielefeld erinnert, auf der beschlossen wurde, zunächst einmal nur die Aufgaben auf Lehrämter zuzuschneiden.

Es wird der Antrag gestellt, im Antrag das Wort „zugeschnitten“ in „geeignet“ zu ändern. Eine Diskussion schließt sich an, die von einem Antrag auf Schließung der Redeliste unterbrochen wird. Eine Gegenrede gegen diesen Antrag führt zu einer Abstimmung (22/1/0), die die Schließung der Redeliste zur Folge hat.

Nun soll über den Änderungsantrag des Antrages des AKs Lehramt abgestimmt werden. Es folgen zwei Minuten Beratungszeit. Mit (0/M/5) wird der Änderungsantrag abgewiesen.

Anschließend folgt die Abstimmung über den eigentlichen Antrag. Dieser wird angenommen (21/2/2).

**TOP 8.4 Akkreditierungsrichtlinien** Der AK Akkreditierungsrichtlinien stellt einen Antrag auf Änderung der Akkreditierungsrichtlinien und Umbenennung selbiger in „Richtlinien für BaMa-Studiengänge“. Die anschließenden Reden werden von einem Antrag auf sofortige Abstimmung unterbrochen. Mit (M/0/0) kommt es zur Abstimmung über den Antrag auf Änderung der Akkreditierungsrichtlinien. Der Antrag wird angenommen (24/0/1).

**TOP 8.5 GO-Änderung** Der Sprecher des AK's GO-Änderung stellt einen Antrag, die Geschäftsordnung zu ändern. Über diese wird abschnittsweise abgestimmt. Der erste Teil wird angenommen (22/1/2).

Der zweite Teil ebenfalls (25/0/0).

Auch der dritte Teil wird angenommen (23/1/1). Hierzu erklärt sich Göttingen bereit, eine Anleitung, einen vernünftigen Antrag zu formulieren, im Programmheft der nächsten ZaPF abzudrucken.

Zum vierten Teil wird ein Änderungsantrag gestellt. Der Abschnitt „nach unserem Kenntnisstand“ soll ersetztlos gestrichen werden. Nach einem Meinungsbild ist die Mehrheit des Plenums für diese Änderung, dennoch wird sie vom Antragsteller nicht übernommen, da sich diese Zahl lediglich aus den Auflistungen im Wiki ableite.

Es wird der Antrag auf sofortige Abstimmung gestellt, was aufgrund einer Gegenrede über Deutschsprachlichkeit zu einer Abstimmung führt (17/3/5). Damit kommt es zur Abstimmung über Teil vier des Antrages, welcher angenommen wird (24/0/1).

Bezüglich des fünften Teiles wird der Änderungsantrag gestellt, auch das Wort „anwesend“ aus dem auf den im GO-Änderungsantrag folgenden Satz zu streichen.

Außerdem wird ein GO-Antrag zur Gründung eines AK Fachschaft für die nächste ZaPF gestellt, in dem der Begriff „Fachschaft“ genauer definiert werden solle. Ohne Gegenrede wird der Antrag angenommen.

Es folgt die Abstimmung über Teil fünf des Antrages. Er wird angenommen (24/0/0).

Zu Teil sechs wird ein Antrag auf sofortige Abstimmung gestellt. Es folgt eine Gegenrede des Antragstellers, der seinen Antrag zurückziehen möchte, sollten weitere Reden unterbunden werden. Der GO-Antrag wird damit zurückgezogen, dennoch besteht kein weiterer Redebedarf.

Es kommt zur Abstimmung über Teil sechs des Antrages. Er wird angenommen (24/0/0).

Ebenso werden Teil sieben mit (23/0/1) und Teil acht mit (24/0/0) des Antrages angenommen. Der Antragsteller bedankt sich beim Plenum.

Es wird eine zehnminütige Sitzungspause beantragt. Aufgrund fehlender Gegenreden wird die Sitzung um 13:12 Uhr für zehn Minuten unterbrochen.

**TOP 8.6 Studienführer** Der AK Studienführer stellt den Antrag, ein Wiki als Studienführer einzurichten. Die Abstimmung endet mit (22/0/0), damit ist der Antrag angenommen.

Es folgt der Antrag, den StAPF damit zu beauftragen, zu diesem Zwecke eine Domain zu sichern. Der Änderungsantrag, die Passage „beauftragt den StAPF mit der Sicherung einer Domain (z.B. studienfuehrer-physik.de) für den Studienführer Physik für den ZaPF e.V. bis zur nächsten ZaPF.“ durch „beauftragt den StAPF, den Vorstand des ZaPF e.V. zu bitten, eine Domain (z.B. studienfuehrer-physik.de) für den Studienführer Physik für den ZaPF e.V. bis zur nächsten ZaPF zu sichern.“, wird vom Antragsteller übernommen.

Aus dem Plenum kommt die Erinnerung, dass Freiburg bereits eine solche Domain gesichert habe.

Ein weiterer Änderungsantrag, den Namen der Domain im StAPF diskutieren zu lassen, wird vom Antragsteller übernommen.

Anschließend wird ein dritter Antrag gestellt, die einzelnen Fachschaften durch die ZaPF zur Datenerfassung mittels des oben beschlossenen Wikis aufzurufen. Es gibt einen Änderungsantrag, „Datenerfassung“ durch „Informations-sammlung“ zu ersetzen, welcher vom Antragsteller übernommen wird. Auch der Änderungsantrag, die Passage „[...]“ mittels der Wiki für den Studienführer bis Ende April 2009 auf. [...]“ durch „[...]“ mittels des Studienführerwikis bis April 2009 auf. [...]“ wird übernommen. Der Antrag wird auf der folgenden Abstimmung mit (20/0/0) übernommen.

**TOP 8.7 Studiengebührenverwendung** Es wird ein Antrag gestellt, die Hochschulen zur Veröffentlichung der Verwendung von Studiengebühren aufzurufen. Ein Antrag auf sofortige Abstimmung wird in der, einer Gegenrede folgenden, Abstimmung mit (9/9/3) abgelehnt.

Es kommt zu einem Änderungsantrag, das Wort „Studiengebühren“ durch „Studiengebühren oder ähnliche Beiträge“ zu ersetzen. Der Antrag wird mit (7/9/3) abgelehnt.

Der anschließende GO-Antrag auf sofortige Abstimmung wird nach einer Gegenrede mit (19/1/2) beschlossen.

Die Abstimmung über den Antrag führt dazu, dass er angenommen wird (23/0/0).

**TOP 8.8 Zusatzveranstaltungen** Der AK Zusatzveranstaltungen stellt den Antrag: „Die ZaPF fordert, dass Lehrende für die Vergabe der Bachelor-Arbeit weder Prüfungs- noch Studienleistungen verlangen, die über die Anforderungen der entsprechenden Ordnungen hinausgehen.“

Mehrere Änderungsvorschläge werden vom Antragsteller übernommen.

Aus der Abstimmung folgt die Annahme des Antrages (20/1/1).

## TOP 9 Berichte aus weiteren AKs

**TOP 9.1 Fachschaftsarbeit** Dieser AK diente hauptsächlich zum Austausch und zur gegenseitigen Motivation. Es wird angeregt, dass es ihn auch auf der nächsten ZaPF wieder gebe.

**TOP 9.2 Gleichstellung Mann/Frau** Der Gleichstellungs-AK hat sich dieses Mal mit dem Thema „Studieren mit Kind“ beschäftigt. Ein mögliches Thema in einem Gleichstellungs-AK auf der nächsten ZaPF seien die speziellen Veranstaltungen zur Motivation von Frauen und Mädchen für naturwissenschaftliche Studiengänge. Hier könne durchaus Verbesserungspotential bestehen.

Ferner habe man über den Anteil der Professorinnen diskutiert. Hierbei stelle sich aber heraus, dass es sich um ein allgemeines, nicht physik-spezifisches Problem handle.

**TOP 9.3 Finanzhaushalt** Dieser AK hat dem Austausch der FSen gedient, wie man an (zusätzliches) Geld kommen könne. Alle Details hierzu sind dem Protokoll zu entnehmen.

**TOP 9.4 Vorlesungsangebot** In diesem AK wurde erörtert, wie man Profs dazu bewegen kann, dass sie Vorlesungen halten. Einige FSen hätten hierzu berichtet, dass es gut sei, konstruktiv zu sein und Vorschläge zu machen, welche Vorlesungen sinnvoll wären. Ferner gebe es viele Ideen zur Belohnung bzw. Bestrafung für ein gutes bzw. schlechtes Vorlesungsangebot.

**TOP 9.5 Zulassungsverfahren** Zunächst musste dieser AK die Begrifflichkeiten klären. Anschließend habe man über Kriterien für die Master-Zulassung diskutiert. Einen Konsens habe es hierzu nicht gegeben, aber einen regen Austausch.

**TOP 9.6 Vorstellung Akkreditierung** In diesem AK geht es darum, wie die Akkreditierung abläuft. Dazu gibt es einen Vortrag, keine Diskussion, sondern Information. Die Folien dazu stehen demnächst im Wiki, ein Protokoll gibt es nicht.

**TOP 9.7 Öffentlichkeitsarbeit** In diesem AK wurde einerseits besprochen, wie Öffentlichkeitsarbeit für FSen aussehen kann. Andererseits und hauptsächlich ging es aber um Öffentlichkeitsarbeit für die ZaPF selber. Dazu ruft der AK auf, in den einzelnen Bundesländern Kontaktinitiativen zu bilden. Diese sollen Adressenlisten der in der Bildung involvierten Institutionen erstellen und Pflegen, Presseverteiler aufbauen, Ergebnisse der ZaPF weiterleiten und Feedback an den StAPF zurücktragen. Außerdem sollen diese gezielt bei FSen Werbung für die ZaPF machen.

Es erklären sich unmittelbar die LMU München für Bayern und Frankfurt für Hessen die Federführung zu übernehmen.

**TOP 9.8 Studiengebührenprotest** Es gibt keinen Bericht.

**TOP 9.9 Evaluation** Hauptsächlich hat sich dieser AK mit Lehrevaluation auseinander gesetzt. Es habe sich gezeigt, dass diese am besten funktioniere, wenn Zettel in den Vorlesungen ausgeteilt, ausgefüllt und auch wieder eingesammelt würden. Zur Reaktion der DozentInnen ist anzumerken, dass ein Freitextfeld sehr hilfreich ist. Ein Lehrpreis sporne ferner die Guten an, noch besser zuwerden.

Weiterhin wurde über die Erfassung des Workloads in den Bachelor-/Master-Studiengängen diskutiert. An manchen Stellen wird versucht, diesen zu erheben. Dies sei allerdings sehr schwierig.

Abschließend gibt es den Aufruf, alle FSen mögen ihre Evaluationsbögen ins Wiki stellen, damit andere FSen hier Anregungen gewinnen könnten.

**TOP 9.10 Bachelor-/Master-Einführung** In diesem AK wurden Erfahrungen und Ideen ausgetauscht. Dazu wurde diskutiert, wie man ECTS-Punkte sinnvoll festlege, wie man die aus dem Bologna-Abkommen geforderten Schlüsselkompetenzen umsetzen könne und wie man Module am besten zuschneide. Es hat sich herausgestellt, dass die Prüfungsmodalitäten sehr unterschiedlich seien.

**TOP 10 Initiativanträge** Es gibt keine Initiativanträge.

**TOP 11 Nächste ZaPF** Die nächste ZaPF wird in Göttingen stattfinden. Die derzeitige Planung sieht so aus, dass es fünf AK-Blöcke geben wird. Am Freitag soll es eine Exkursion geben, die Details hierzu stehen aber noch nicht fest. Aus dem Plenum wird angemerkt, dass einige ASten es bei der Abrechnung für problematisch halten, wenn an einem Tag nichts außer einer Exkursion gemacht wird. Deshalb wird angeregt, noch einen Backup-AK auf den Freitag zu legen. Schließlich kann uns Göttingen uns mit den Herren Lichtenberg, Gauß und Born sowie einem neuen Physik-Gebäude von 2002 beeindrucken.

## RESOLUTIONENSAMMLUNG

Diese Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

### WiSe 08/09 - Aachen

#### Antrag aus dem AK Akkreditierungsrichtlinien Anforderungen an Ba/Ma-Physikstudiengänge

*Viele der folgenden Anforderungen ergänzen oder konkretisieren Forderungen des Bologna-Prozesses.*

#### Für Bachelor- und Masterstudiengänge:

Die Ziele des Bologna-Prozesses, eine sinnvolle Modularisierung, die Zuordnung von ECTS-Punkten sowie vor allem die Studierbarkeit des Studienganges, wurden umgesetzt.

Auslandsaufenthalte werden (z.B. durch Kooperationen, unbürokratische Anrechnung von im Ausland erbrachten Studien- und Prüfungsleistungen, etc.) unterstützt und gefördert.

Der durch die ECTS-Punkte vorgegebene Workload wird regelmäßig durch geeignete Erhebungen überprüft; dabei festgestellte Abweichungen werden korrigiert (z.B. durch Umverteilung der ECTS-Punkte oder Änderungen im Umfang der Veranstaltungen). Die Prüfungsordnung sieht eine Möglichkeit zur zeitnahen Wiederholung nicht bestandener Prüfungen vor. Eine Regelung zur Notenverbesserung (z.B. Freischussregelungen, Prüfungswiederholung auch von bestandenen Prüfungen, etc.) ist wünschenswert.

Die für den Studiengang notwendigen Sprachkenntnisse sind klar in der Prüfungsordnung definiert; auf Einschränkungen, insbesondere durch fehlende Englischkenntnisse, wird deutlich hingewiesen. Wenn Pflichtvorlesungen oder ein Großteil des Wahlbereichs Fremdsprachenkenntnisse erfordern, so gehören diese (mindestens als Hinweis) in die Zugangsvoraussetzungen.

Es gibt ein vernünftiges und faires Konzept zur Anrechnung bisheriger Prüfungsleistungen aus anderen Studiengängen / von anderen Universitäten.

Es gibt wirksame Instrumente zur Qualitätssicherung des Studiengangs; diese beinhalten insbesondere auch Mechanismen, um auf auftretende Probleme und Missstände zu reagieren. Eine Lehrevaluation als reine Bestandsaufnahme ist wenig hilfreich, wenn es keine Ansätze gibt, die durch die Evaluation aufgedeckten Probleme auch zu beseitigen.

Die mit den ECTS-Punkten des jeweiligen Moduls gewichteten Modulabschlussnoten ergeben die Gesamtnote. Abweichungen von dieser Regelung möglich, wenn diese entsprechend begründet werden. Eine geringere Gewichtung der Module im ersten/zweiten Semester (Übergang Schule/Studium, unterschiedliches Niveau der Anfänger) sollte sich problemlos begründen lassen, ebenso eine stärkere Gewichtung der Abschlussarbeit.

### Für Bachelor-Studiengänge:

Der Studiengang bietet eine umfassende physikalische Grundausbildung und ermöglicht sowohl den Zugang zu einem fachwissenschaftlichen Master als auch den Einstieg in das Berufsleben.

Der Studiengang wird mit einer möglichst umfangreiche eigenständige Bachelorarbeit abgeschlossen. Im Bologna-Prozess ist eine Bachelorarbeit im Rahmen von 6 bis 12 ECTS-Punkten vorgesehen, allerdings nicht zwingend vorgeschrieben.

Die Bachelorarbeit ist so in den Studienplan integriert, dass sie den Übergang in den Masterstudiengang (auch beim Hochschulwechsel) nicht unmöglich erschwert. Problematisch sind hier vor allem Arbeiten, die erst spät im 6. Semester abgeschlossen werden können (Dauer von Korrekturen und Gutachten, Fristen für Master-Einschreibungen, ...). Es gibt eine Auswahlmöglichkeit an physikalischen Vertiefungs-/Spezialisierungsveranstaltungen, welche auch mindestens im ECTS-Punkteumfang einer üblichen Veranstaltung angerechnet werden. Zudem sind ECTS-Punkte (wiederum mindestens im Rahmen einer üblichen Veranstaltung) verfügbar, in denen nichtphysikalische Veranstaltungen angerechnet werden können. Diese Anforderung ist recht allgemein gehalten, da die Umsetzung sehr unterschiedlich erfolgen kann. Denkbar ist z.B. ein „Wahlpflichtmodul“, in dem aus verschiedenen Vertiefungen ausgewählt werden kann in Kombination mit einem „Nebenfachmodul“ oder auch ein freier ECTS-Punktebereich, in dem beliebige Veranstaltungen angerechnet werden können.

### Resolution aus der AK Lehramt

„Die Lehramtsstudierenden im Fach Physik sollen in allen Bereichen auf sie zugeschnittene Veranstaltungen erhalten. Physikvorlesungen für Fachfremde sind hierfür kein Ersatz!“

Die Bereiche umfassen in der theoretischen Physik für die Sekundarstufen mindestens die klassische Mechanik, die Elektrodynamik und die Quantenmechanik. Die Vermittlung der grundlegenden mathematischen Fertigkeiten ist für alle zu gewährleisten.“

### Resolution aus dem AK Studienführer

I „Die ZaPF beschließt die Erstellung eines Studienführers Physik in der Form einer Wiki.“

II „Die ZaPF bittet den Vorstand des ZaPF e.V., eine Domain (evtl. von Freiburg) für den Studienführer Physik bis zur nächsten ZaPF zu sichern. Der Name der Domain wird im StAPF diskutiert. (z.B. studienfuehrer-physik.de)“

III „Die ZaPF ruft die einzelnen Fachschaften der Physik auf, das Studienführer-Wiki bis Ende April 2009 mit Informationen zu füllen.“

### Resolution aus dem AK Studiengebührenverwendung

„Die ZaPF fordert die Hochschulen, an denen Studiengebühren erhoben werden, auf, deren Verwendung vollständig und aufgeschlüsselt mindestens einmal jährlich zu veröffentlichen.“

### Resolution aus dem AK Zusatzveranstaltungen

„Die ZaPF fordert, dass Lehrende für die Vergabe der Bachelor-Arbeit weder Prüfungs- noch Studienleistungen verlangen, die über die Anforderungen der entsprechenden Ordnungen hinausgehen.“

## SoSe 08 - Konstanz

### Resolution aus dem AK Auslandsaufenthalte im BA/MA-System

„Die ZaPF hat festgestellt, dass die notwendige Vergleichbarkeit hinsichtlich des Studienablaufs der verschiedenen Bachelor- und Master Studiengänge der Physik innerhalb Deutschlands und international nicht gegeben ist. Dies führt insbesondere zu Problemen bei Auslandsaufenthalten und widerspricht somit der Zielsetzung des Bologna-Prozesses.“

### Resolution aus dem AK Finanzierungskonsequenzen Bachelor

„Die ZaPF bittet die einzelnen Fachschaften der Physik die Studierenden ihres Fachbereiches auf evtl. finanzielle Konsequenzen für BA-Absolventen aufmerksam zu machen. So ist zweifelhaft, ob nach dem berufsqualifizierenden Abschluss noch eine Familienversicherung der Krankenkasse bzw. eine Haftpflichtversicherung über die Eltern möglich ist und noch Unterbringung in Studentenwohnheimen angeboten wird.“

Weitere Konsequenzen können sich in der Arbeitswelt durch den Wegfall des Status als ungelernte Arbeitskraft ergeben.“

**Resolutionen aus dem AK Master-Zulassung**

„Die ZaPF fordert, dass alle Abschlüsse B. Sc. in Physik aus akkreditierten Studiengängen Physik gleichwertig behandelt werden. Das heißt, dass zwischen internen Bewerbern und solchen, die einen Abschluss B. Sc. in Physik aus einem akkreditierten Studiengang Physik besitzen, innerhalb von Zulassungsverfahren für einen Master of Science in Physik nicht unterschieden wird.“

„Bei Bewerbern mit dem akademischen Grad B. Sc. in Physik für einen konsekutiven Master-Studiengang mit dem Abschluss M. Sc. in Physik ist eine Fachprüfung im Rahmen von Zulassungsverfahren abzulehnen. Dies gilt auch für Bewerber mit vorläufiger Zulassung und solche, die sich in einem Zulassungsverfahren befinden.“

„Für nicht-konsekutive Masterstudiengänge der Physik findet der o.g. Punkt sinngemäß Anwendung.“

**WiSe 07/08 - Bielefeld**

**Resolution aus dem AK Ba/Ma Abschlussarbeiten**

„Die ZaPF legt den Studierendenvertretern nahe, den Professoren den Unterschied zwischen Diplomarbeit und Bachelorarbeit, insbesondere im Hinblick auf Umfang, Anforderungen und Bearbeitungszeit bewusst zu machen. Ferner muss auch bei steigenden Studierendenzahlen eine ausreichende Betreuung gewährleistet sein.“

**Resolution aus dem AK Studiengebührenfreistellung**

„Die Studierenden leisten in der Zeit der Master- und Diplomarbeiten einen wesentlichen Beitrag zur Forschung an den Universitäten. Daher fordert die ZaPF die Befreiung von Studiengebühren während dieses Zeitraums. Die Professoren werden um Unterstützung gebeten.“

**SoSe 07 - Berlin**

**Resolution aus dem AK Zugangsberechtigung**

„Die Zusammenkunft der Physikfachschaften des deutschsprachigen Hochschulraumes (ZaPF) lehnt für Absolventen eines Bachelor of Science im Fach Physik Zugangsbeschränkungen zu konsekutiven Masterstudiengängen in jeder Form ab.

Da solche Masterstudiengänge als auf dem Bachelor aufbauend konzipiert sind, muss der Bachelor dafür ausreichend qualifizieren. Die Einführung zusätzlicher Kriterien legt Zweifel an der Qualität der Bachelor-Ausbildung nahe.

Des Weiteren rechtfertigen weder die Kapazitäten der Universitäten noch der Bedarf an hochqualifizierten Physikerinnen und Physikern eine künstliche Beschränkung der Zulassung.

Außerdem bieten die neuen Bachelorstudiengänge den Studierenden die Wahl zwischen frühzeitigem Berufseinstieg und vertiefenden Studium. Dieses sollte nicht einseitig zu Lasten der Studienfortsetzung eingeschränkt werden.

Deshalb ist eine Einführung von Zugangsbeschränkungen untragbar und wir fordern die Abschaffung aller bereits bestehenden Beschränkungen.“

**Resolution aus dem AK Resolution zu Studiengebühren**

„Durch die in mehreren Bundesländern beschlossenen Studiengebühren wird die soziale Offenheit des Hochschulzugangs weiter eingeschränkt. Insbesondere durch die Verzinsung der Kredite zu Finanzierung der Gebühren und die fehlende Anpassung des BaFÖG.

Wir sind der Auffassung, dass zur Verbesserung der universitären Lehre dringend weitere Mittel erforderlich sind, die jedoch von staatlicher Seite zur Verfügung gestellt werden müssen.

Wir begrüßen daher die Initiativen zur Durchführung eines Boykotts der allgemeinen Studiengebühren und behandeln sie als gerechtfertigten Protest der Studierenden.“

## **Konzept zur Zusammenarbeit von jDPG und ZaPF in hochschulpolitischen Fragestellungen**

### **1. Zusammenarbeit**

Die Zusammenarbeit zwischen der jDPG und der ZaPF dient in erster Linie dazu, gemeinsam fachlich begründete Aussagen zu Lehre an Schulen und Hochschulen zu machen und sich zu aktuellen Themen des Hochschulstudiums im Namen aller Physik Studierenden in Deutschland zu äußern.

#### **Rolle der ZaPF/ des StAPF**

Zur Realisierung dieser Zielvorstellung kommt der ZaPF die wesentliche Rolle zu, ein breites Meinungsbild unter allen Physik Studierenden zu gewährleisten. Nur die ZaPF besitzt die Kompetenz, sich stellvertretend für alle Fachschaften bundesweit äußern zu können.

#### **Rolle der jDPG**

Die jDPG hingegen bietet – durch die hinter ihr stehende Organisationsstruktur der DPG – die Möglichkeit, die Beschlüsse und Äußerungen an die DPG und die KFP (Konferenz der Fachbereiche Physik) zu kommunizieren und so aktiv zur Gestaltung und Verbesserung des Studiengangs Physik beizutragen. Darüber hinaus hat die jDPG die Möglichkeit, die Veröffentlichungswege der DPG zu nutzen, um den studentischen Anliegen in Politik und Gesellschaft Gehör zu verleihen.

Insbesondere bietet die Zusammenarbeit mit der KFP, die von beiden Seiten ausdrücklich begrüßt wird, die Chance, im studentischen Interesse Einfluss zu nehmen und an Entscheidungsträger der Gesellschaft, die ebenfalls an der KFP teilnehmen (BMBF, KMK, Wirtschaft, ASIIN) heranzutreten. Seit 2008 ist ein gemeinsamer studentischer Vertreter bei den Plenarsitzungen der KFP vertreten. Es ist in o.g. Sinne äußerst wünschenswert, auch in Zukunft einen geeigneten Vertreter in dieses Gremium entsenden zu können.

### **2. Öffentliches Auftreten**

#### **Gemeinsames Kommunikationsgremium**

Um ein einheitliches Erscheinungsbild in der öffentlichen Wahrnehmung mit einem seiner Aufgabe adäquaten Repräsentanten zu etablieren, führt kein Weg daran vorbei, eine Verknüpfung der beiden Organisationen ZaPF und jDPG zu schaffen. Daher schlagen die „Interessengemeinschaft Hochschulpolitik“ (IG HoPo) der jDPG und der StAPF einen Ausschuss zur Kommunikation vor, der paritätisch von beiden Seiten zu besetzen ist.

#### **Aufgaben**

Die Aufgaben des Kommunikationsgremiums beinhalten die Veröffentlichung gemeinsamer Beschlüsse der ZaPF und der jDPG IG HoPo, sowie das Aufgreifen spannender Themen aus aktuellen politischen Diskussionen bzw. solcher, die über KFP, DPG und andere

Organisationen an das Gremium herangetragen werden. Diese können zur Bearbeitung der ZaPF und der jDPG vorgelegt werden. Weiterhin ist es Aufgabe des Gremiums, Kontakte zu den entscheidenden Stellen in Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft zu knüpfen, die beide Parteien mit ihren Veröffentlichungen erreichen wollen (Networking), und ebenso Kontakt zu anderen hochschulpolitischen Gruppen aufzubauen. Insbesondere soll dieses Gremium auch den Informationsfluss zwischen ZaPF und jDPG IG HoPo sicherstellen, um eine fokussierte gemeinsame Arbeit an gleichen Themen zu ermöglichen und auf das Know-How der jeweils anderen Seite zurückgreifen zu können.

### **Öffentliches Auftreten**

Das Gremium – vertreten durch seinen Vorsitzenden und seinem Stellvertreter – macht ausschließlich fachlich begründete Aussagen zu Lehre an Schulen und Hochschulen und äußert sich problemorientiert zu aktuellen Themen des Hochschulstudiums im Namen aller Physik Studierenden in Deutschland.

Es ist allen Mitgliedern des Ausschusses untersagt, im Namen dieses Aussagen zu tätigen, die anstößig, verfassungsfeindlich oder diffamierend sind.

### **Mitglieder**

Durch die Entsendung der Mitglieder von Fachschaften und jDPG, sind diese legitimiert, das Sprachrohr aller Physik Studierender zu sein. Um die Handlungsfähigkeit dieses Ausschusses sicher zu stellen, sollte er zunächst aus zwei oder vier Personen bestehen. Darüber hinaus scheint die Kooptation der SprecherInnen von jDPG und StAPF sinnvoll und geboten.

Nach erfolgreicher Einführung ist vorstellbar, diesen Ausschuss zu verstärken um Aufgaben, wie etwa die Kommunikation mit Vertretern der Politik oder eine professionelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu übernehmen.

Die Mitglieder eines solchen Ausschusses müssen von beiden Organisationen durch einen sorgfältigen Findungsprozess legitimiert und auf eine versetzte Amtszeit von einem Jahr eingesetzt werden, damit nicht nur eine Kontinuität, sondern auch eine Besetzung durch erfahrene Mitglieder gewährleistet ist und Erfahrungen lückenlos weiter gegeben werden können. Eine detaillierte Dokumentation der Arbeitsergebnisse und Kontaktstrukturen von den aktiven Mitgliedern ist zu erstellen und ohne Abstriche ihren Nachfolgern weiterzugeben.

### **Auswahlverfahren**

Kandidaten sollen bereits im Vorfeld mit der Arbeit des Gremiums und der Arbeit der ZaPF und IG HoPo intensiv vertraut sein, genügend Erfahrung im hochschulpolitischen Bereich sowie Seriosität in der Arbeitsweise und den Umgangsformen mitbringen und einen Blick für die Globalität der zu behandelnden Themen aufweisen.

Die Auswahlverfahren der Mitglieder können unabhängig voneinander sein und sollten auf die jeweiligen Organisationen zugeschnitten sein. Jede Organisation wählt dabei selbst ihre Vertreter in das Kommunikationsgremium. In begründeten Ausnahmefällen kann die Gegenseite ein Veto gegen einen Vertreter einlegen, welches zur Ablehnung des gewählten Mitgliedes führt. In diesem Fall bleibt der Platz unbesetzt.

#### Verfahren seitens der ZaPF

Die Vertreter der ZaPF werden auf der ZaPF nach Satzung der ZaPF gewählt.

#### Verfahren seitens der jDPG

Die Entsandten der jDPG werden durch den Bundesvorstand gewählt.

Bereits vorher sollten sich die Kandidaten beider Seiten formlos bewerben, um einerseits bereits im Vorfeld mit den konkreten Aufgaben vertraut gemacht zu werden und andererseits beiden Seiten die Möglichkeit zu geben, sich von der Eignung der Kandidaten ein Bild zu machen.

Nach erfolgtem Auswahlverfahren findet eine Einweisung in die Arbeitsabläufe der DPG, KFP und der von diesen Gremien betriebenen Pressearbeit durch die DPG-Geschäftsstelle statt, an der alle gewählten Mitglieder des Ausschusses teilnehmen.

### **Sprecher und stellv. Sprecher**

Der Ausschuss wählt im 1-Jahres-Turnus aus seiner Mitte in getrennten Wahlgängen eine Sprecherin/ Sprecher und eine Stellvertreterin/ Stellvertreter nach der Einweisung durch die DPG-Geschäftsstelle, abhängig von einer positiven Beurteilung durch die DPG-Geschäftsstelle. Die Sprecherin/ der Sprecher soll die gemeinsamen Beschlüsse nach außen kommunizieren. Sie/ er übernimmt insbesondere die Rolle der Vertretung der Studierenden in der KFP.

Im Falle seines Ausfalls übernimmt ihre/ seine StellvertreterIn diese Aufgaben.

Die Wahlen bedürfen der einfachen Mehrheit. Um eine Patt-Situation bei der Sprecherwahl auszuschließen, erhalten im regelmäßigen Wechsel die Vertreter von ZaPF bzw. jDPG eine weitere Stimme. Bei der Stellvertreterwahl erhält dann die jeweils andere Organisation eine zusätzliche Stimme. Die Wahl erfolgt

### **Öffentliche Meinungsäußerungen**

Meinungsäußerungen, die in diesem Gremium entwickelt werden, bedürfen der Zustimmung des StAPF und jDPG. Es ist anzustreben, öffentliche Meinungsäußerungen im Namen beider Organisationen zu tätigen. Vertreten beide Organisationen verschiedene Positionen zu einem Thema und ist kein Kompromiss erzielbar, so verpflichtet sich der Ausschuss, Stellungnahmen einer der beiden Partner nur unter ausdrücklicher Erwähnung der gegenteiligen Position der Gegenseite zu veröffentlichen. Die SprecherInnen von jDPG und StAPF können einen Verzicht von dieser Regelung für ihre Organisation aussprechen.

# Carl Zeiss ist Top-Arbeitgeber 2008



Wann beginnen Sie Ihre Karriere bei uns?  
[www.zeiss.de/karriere](http://www.zeiss.de/karriere)



We make it visible.